



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

330 (19.7.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421466)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harmß, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.

Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmer) Druckarbeiten 341

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.

Beleglohn 25 Pf. monatlich,

durch die Post bez. incl. Post-

anfschlag Nr. 2.42 pro Quartal.

Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.

Kurzfristige Inserate . . . 25 „

Die Reklame-Zeile . . . 40 „

Nr. 330.

Donnerstag, 19. Juli 1906.

(Abendblatt.)

Ueber die hohen Güterpreise

bringt — so schreibt uns unser Verl. Bureau vom 18. Juli — die „Deutsche Tageszeitg.“ heute Abend einen Artikel, der in mehr als einer Beziehung sehr merkwürdig ist. Daß die Preise neuerdings stark gestiegen sind, gibt das agrarische Blatt zu — es ist auch wirklich nicht gut länger zu bestreiten — und mit Recht zeigt es sich beunruhigt darüber, daß trotz starken Angebots die Preise weiter steigen. Jeder Unbefangene wird sich sagen, daß die Preissteigerung, bei wachsender Verkaufslust der Gutbesitzer, eine unerfreuliche, wenn auch vielleicht unermessliche Nebenwirkung der neuen Zollsätze sei. Aber das kann, darf und will die „Deutsche Tageszeitg.“ natürlich nicht zugeben, und um diese nächstliegende Schlussfolgerung führt sie beharrlich einen Fieritz aus, unbewußt darum, daß rechts und links die Eier unter ihren schweren Sohlen trachen.

„Die Mehrzahl der Besitzer, die jetzt ihre Güter anbieten, haben in den letzten Jahren mit ihrem Verkaufsangebot noch zurückgehalten, in der Hoffnung auf eine Besserung der Lage des landwirtschaftlichen Gewerbes, die von dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge allgemein erwartet wird. Ihr jetzt erfolgendes Angebot stellt also eine Eskompierung dieser erwarteten Besserung dar.“ Der Satz stimmt offenbar, wenn man statt „Besserung“ usw. setzt „Preissteigerung“. Denn den Leuten, die bei gebesselter Lage ihres Gewerbes verkaufen, denen lag wohl an der allgemeinen Besserung weniger als an persönlichen Vorteilen, den sie sich davon erhofften. Mit der Logik nicht sehr genau nimmt es auch der folgende Satz: „Tatsache aber ist, daß in der Landwirtschaft ein gewisses Vertrauen zurückgeht, und daß viele, durch Schaden klug gewordene Gutbesitzer diese Besserung dazu benutzen, sich in Sicherheit zu bringen.“ — Eine merkwürdige Art, sein Vertrauen zu betunden! Und recht merkwürdig auch, wenn die „Deutsche Tageszeitg.“ dies Bestreben „klug gewordener Gutbesitzer“ dazu benutzt, auf die „reichen Industriellen“ zu schimpfen, die die Güter den Eigentümern, die sich in Sicherheit zu bringen wünschen, zu ungesund hohen Preisen abnehmen und mit ihrer Großstadtkultur des Landes fromme Sitten und einseitige Bräuche verdrängen. Uns will bedünken, die „Dtsch. Tageszeitg.“ läte besser, ihrem Tadel eine andere Richtung zu geben. An den Teil ihrer Freunde und Bundesbrüder sollte sie sich wenden, der sein wiederkehrendes Vertrauen zur Landwirtschaft dadurch ausdrückt, daß er dem Lande den Rücken kehrt! Aber das Blatt des Dr. Dertel weiß überhaupt nicht mehr, was es will. Ziehen die Leute vom Land in die Stadt, ist nicht recht, ziehen die Leute aus der Stadt aufs Land, ist auch nicht recht; und benutzt der Landwirt die heiß ersehnte Besserung seiner Lage dazu, sich schamlos in Sicherheit zu bringen, so sind — die reichen Großindustriellen daran schuld, die seine ungesund hohen Forderungen zahlen. Was ist da zu machen?

O, die „Dtsch. Tageszeitg.“ hat ein Mittel bei der Hand: Entschuldung der Güter unter staatlicher Beihilfe. Dafür soll die deutsche Landwirtschaft jetzt „all ihre politische Kraft“ zusammen fassen. Das Gesetz über die Verschuldungsgrenze ist nämlich nur „eine bedauerliche Halbheit“. Wenn nun aber eine

staatliche Schuldenbezählung — was sie doch soll! — eine weitere Besserung herbeiführt, und diese Besserung abermals in der Art „eskompiert“ wird, daß die Aufgebesserten schleunigst verkaufen — was dann? Nun, so lange Pöb auf seinem Posten steht, braucht die „Dtsch. Tageszeitg.“ sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen. Der hat bei der Beratung der Verschuldungsgrenze sehr energisch abgewunken: es sei gar nicht daran zu denken, daß die Schulden der Landwirte aus Staatsmitteln bezahlt würden; sie möchten gefälligst amortisieren. Statt Industrie und Landwirtschaft aufs neue zu verhegen, läte die „Dtsch. Tageszeitg.“ allerdings auch besser, der Landflucht ihrer Freunde entgegenzutreten. Wenn sich erst die Meinung festsetzt, es sei der Landwirtschaft weniger um die Besserung ihrer Lage zu tun gewesen, als um die Eskompierung dieser Besserung, dann kann die „Dtsch. Tageszeitg.“ bei den Wahlen ihr blaues Wunder erleben.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 19. Juli 1906.

Die Handelsverträge des Deutschen Reichs.

Das Reichsamt des Innern hat mit der eben erschienenen (Müller u. Sohn, Berlin, 1400 Seiten Oktav, Preis gebestet 12 Mk., gebunden 13,50 Mk.) Zusammenstellung der geltenden Handels-, Zoll-, Schiffsahrts- und Konsularverträge des Reichs und einzelner Bundesstaaten mit dem Auslande, ein sehr praktisches und anerkanntes Nachschlagewerk geliefert. Das geltende Recht soll hier leicht erkennbar gemacht werden. Tatsächlich zeigt diese amtliche Darstellung einige wesentliche Abweichungen von früheren Privatwerken. So wird unter anderem konstatiert, daß zwischen Brasilien und dem Deutschen Reich zurzeit keine einschlägigen vertraglichen Abmachungen bestehen. Bllige Klarheit erhält man übrigens aus dieser amtlichen Publikation allein auch nicht überall, was aber an der Sachlage, nicht am Verfasser liegen dürfte. Besonders unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten war streitig, unterlag verschiedenen Auffassungen betreffs der Meißbegünstigung usw. Es wird diesem Kapitel vorangestellt, daß, nachdem das Handelsabkommen zwischen dem Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 10. Juli 1900 deutschseits zum 1. März 1906 gekündigt war, vor dem Inkrafttreten des Abkommens das Reichsgesetz über das Provisorium bis 1. Juli 1907 erlassen wurde. Danach wird der Bundesrat ermächtigt, den Ergänzungen der Vereinigten Staaten beizugehören, welche zustanden sind durch die neuen Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, Schweiz und Serbien. Anspruch auf anderen Ländern gemachte oder zu machende Zugeständnisse hat also die Union nicht, wir stehen danach mit ihr nicht im Verhältnis der vollen Meißbegünstigung. Die Publikation des Reichsamts des Innern bringt aber weiter mit der Note „zu erwähnen sind noch“ eine Reihe von alten Verträgen einzelner deutscher Staaten mit der Union, darunter den preussischen von 1828, aus welchen man früher die allgemeine Meißbegünstigung auch für das Deutsche Reich ableitete. Das, wie gesagt, recht handliche und übersicht-

liche Werk bietet zum Schluß auch eine wertvolle Uebersicht über die internationalen Schiffsahrts- und Kolonialverträge.

Grausame Kriegsführung in Natal.

Die unverhältnismäßig großen Verluste der rebellischen Zulus hatten zu dem unangenehmen Gerücht Veranlassung gegeben, daß es sich hier nicht um Kämpfe, sondern vielmehr um Ermordung handle. Diese Nachricht, die, soweit die weißen Truppen in Betracht kommen, sicherlich widerlegt werden wird, scheint leider durch das Verhalten der schwarzen Hilfsstruppen in gewissem Maß bestätigt zu werden. Die in Johannesburg erscheinende Zeitung „Sunday Times“ erklärt, daß nach dem Kampf in dem Mometal 3000 Eingeborene niedergemacht worden seien. Die schwarzen Hilfsstruppen hätten die Besessenen getötet und selbst noch den Leichen Affenästische veretzt. Dr. Platt habe den Kopf des Bambata abgetrennt und 2 Tage lang ausgestellt. Major Nicolai von der leichten Infanterie Transvaals habe in einem Brief an einen Freund in Johannesburg erklärt, es werde in dem Feldzug kein Pardon gegeben. Truppen durchzogen das Land und erschossen die Eingeborenen, brennten die Kraals nieder, trieben das Vieh weg und setzten das Gras in Brand. Aus anderen Privatbriefen geht hervor, daß einige der Freiwilligen des Gemeindefelds und des Erschießens der Gefangenen überdrüssig seien. Die „Daily Mail“ erklärt in einem Leitartikel, daß die Enthüllungen der „Sunday Times“, eines „respektablen Blattes“, nicht mit Stillschweigen übergegangen werden dürften. England müsse darauf bestehen, daß Natal den Krieg in würdiger Weise führe und den Ausschreitungen der schwarzen Hilfsstruppen ein Ende mache. Die Regierung von Natal werde hoffentlich in der Lage sein, den Nachweis zu führen, daß die gemeldeten Ausschreitungen ohne ihr Wissen vorgekommen seien. In dem vorliegenden Fall werde das Mutterland sich nicht wieder sagen lassen können, daß die Kolonie keine Einmischung wünsche. Die große Mehrheit des englischen Volks werde lieber sehen, daß das Land reife, als daß unter dem Schatten der englischen Flagge Grausamkeiten begangen würden. Der Artikel, der umso bemerkenswerter ist, als er in einem Blatt erscheint, das bisher die Einmischung der Heimregierung in die natalischen Angelegenheiten durchaus verurteilt, schließt mit dem Satz: „Wenn das Land sehen sollte, daß blutige und unmenschliche Missetaten fastbühlig ausgeübt und von Männern gebilligt werden, die im Namen des Königs eine Rebellion niederwerfen, und wenn diese Vorfälle von der lokalen Regierung nicht desavouiert werden sollten, so würde das Land der kolonialen Unabhängigkeit und der imperialen Regierung, die es unterlassen würde, eine imperiale Disziplin auszuüben, ein schnelles Ende machen.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Juli. (Blinder Darm.) In einem Offizielle Gesetzesfälschung betitelten Artikel, der von der demokratischen Presse unbenutzt nachgedruckt wird, erhebt die „Freisinnige Zeitung“ ein Wehklagen darüber, daß in der amtlichen endgültigen Fassung des § 3a des Brauereigesetzes „gegen alles Verfassungsrecht“ einige Worte eingeschaltet seien. Nach der vom Reichstage beschlossenen Fassung hieß der

Marienbader Tage.

Von Hermann Walde.

V. (Schluß.)

Eger. — Immer noch e Tröppche . . . Marienbader Selbstanlehen. — Dreihundertjährig Pfund. — Eine Brunnenreise. — Schlammrollen. — Reflexionen.

Wer seinen Schiller liebt und wochenlang Marienbad wärzige Luft zu atmen in der angenehmen Lage ist, der schaut die fünf Kronen nicht, die die Badeführer Bahn verlangt, um uns im Hammelzug mit nahezu einer Stunde Fahrzeit hinüber nach dem alten Eger zu bringen. Es ist ein altes hügliges, im allgemeinen nicht sonderlich interessantes Nest, dem Friedrich Schiller unergängliche Bedeutung verlieh. Am weiten, mit spitzen Steinen gepflasterten, noch recht mittelalterlich dreinschauenden Marktplatz weist eines der alten, statlichen, pietätlos aufgetrichenen Häuser eine mächtige Tafel auf. Sie besagt in dürren Worten, daß Schiller während seiner Studien zum Wallenstein hier Unterkunft gefunden. Das in keinem Innern sehr interessante ebenfalls am Marktplatz gelegene heutige Rathaus umschließt in seiner ersten Etage das Zimmer, in dem der Herzog von Friedland den Streichen der Kaiserlichen erlag. Nur die Wände reden von der Tragödie, die sich hier abspielte, denn nichts, gornichts, was an den großen Toten erinnern könnte, ist vorhanden. Kein Wunder auch, lam er doch am Tage in die schäuende Festung herein um in der diesem folgenden Nacht rauhlos durch Menschenhand zu enden. Man zeigt uns die Stelle wo das Bett des kaiserlichen Generallissimus gespannt haben soll, und ebenso das Fenster, an dem er von einer Partikane durchbohrt seine große Seele aufhauchte.

In den wohlhabendsten Trümmern der nahen Burg haben wir kann sinnend vor dem in seinen Umrisen noch erhaltenen weiten Saal gestanden, wo nach den Freuden eines reichlichen Mahles Wallenstein letzte Getreue, Mo, Treysd und Genossen ebenfalls einen unruhlichen Tod fanden. Einen bewingenden Eindruck

nimmt man aus Eger nimmermehr mit sich fort, umso mehr aber lernte man seines Schillers gewaltige dramatische Begabung schätzen, der der Rührtheit mit welcher sich hier ein welthistorischer Akt abspielte, ein Relief zu geben wußte, das uns mit zwingender Gewalt in seinem Banne hält. — Und wieder ist das Tagesgestirn leuchtend über Marienbad heraufgezogen und — unbegreiflicher Weise spielt die Kurpelle gerade diesen populären Gassenbauer nicht — immer noch e Tröppche, immer noch e Tröppche aus so manchem Henkeltröppche“, gießt die gewaltige Masse der nach dem Seil dürstenden hinter die zumest sehr, sehr ausgebeutete Wände.

Verdicht mit Salz,
Auf daß es besser — spüle,
Nebod dem Hals
Kein wohlges Gefeüle,
Für extra noch einmal zehn Heller
Trinkt man die Brunnen, —
Denn sie wirken schneller!

An allerlei Selbstanlehen fehlt es in diesem Dorado eines Kurortes durchaus nicht. Da zählt man auch als minder begüterter Egerndürger seine runden, wohlgezählten zwanzig Kronen Kurloge, wofür einem inbessen des sogenannten Kurhaus verschlossen bleibt. In diesen heiligen Hallen findet nur derjenige Egerndürger Einlaß, der für vierzig Heller für einmaligen oder gegen Erlagung von weiteren zwei Kronen für ständigen Besuch sich sein sogenanntes Recht erkauft. Zu Reunions — wir sind allerdings weit davon entfernt, nach derartigen Veranstaltungen irgendwas zu gestiften, — was ein weiterer ziemlich heftiger Obolus entrichtet werden. Dafür sind aber die Räume für die an sich vorzüglichen Nordbäder, so weit wir Gelegenheiten hatten, deren anständig zu werden, in ihrer ganzen Ausstattung durchaus nicht auf der Höhe der Zeit, nicht auf der Höhe der sonstigen Marienbader Institutionen, und kontrastieren beispielsweise ganz ungewollt gegenüber der splendiden komfortablen Einrichtung einer Anzahl von nicht allzu teurer und vorzüglich geführten Restaurants. Auch von dem

Alles zerriesenden höflichen Weib, dieser Plage der Menschheit, scheint man hier nicht ganz frei zu sein, ist doch auf der Kurpromenade eine stolze Tafel angebracht, welche die Höhenlage der wichtigsten Städte der Welt, so heißt es dort lila und schwarz auf weiß, aufweist. Da prangt selbstverständlich an erster Stelle Marienbad mit seinen etwa 600 Metern über Meereshöhe, auch des ferne Regio ist hier beispielweise vertreten, inbessen über die in weitesten Kreisen — unbekannt — Kinalin und Schweiterkald — Karlsbad schmeigt des Sängers Höflichkeit. Dieser Vermis Namen meldet kein Vieh, kein Sagenbuch! — Eine Selbstanlehen anderer Art ist in diesen Tagen, in aller Herrgottfröhe auf der Kurpromenade aufgesetzt, und hat nicht nur maßloses Staunen, sondern erfreulicherweise das Mitleid und den Wohlwilleitssinn Aller erregt. Eine fünfzehnjährige polnische Jüdin mit einem Körpergewicht von dreihundertsechzig Pfund, armer Leute unglückliches Kind, die Gesichtszüge die Spuren der Jugend aufweisend, vom Halsamtag ab ein formloser Klumpen an Fett und Fleisch, bewegt sie sich mühsam durch die Massen. Die Atemste ringt nach Atem, sie läßt sich erschöpft auf einer Bank nieder, und ein kleiner Trost im Leben, die Spenden von Hunderten fallen ihrer Begleiterin unangefordert in den Schoß. In manch hübschem Kranzengange sehen wir eine verstoßene Träne blinken und freuten uns aus tiefer Seele solch spontaner, edler Seelenregungen. Bierreisen, wie sie der Mensch, wenn er nichts zu tun hat, als dem lieben Gott den Tag abzuwarten, und sich seine Bedale wund zu lassen, zu machen pflegt, sind hier für in Kur sich Befindende verboten. Wir haben es dafür dieser Tage mit einer Wasserreise versucht. Am Prälatenbrunnen ein Glas mit Zitronen, an der Rabolfsquelle ein Glas mit Zitronen und Zucker, an der Albert-, an der Alexandrin-, an der Moor- und an der Waldquelle, beim Verbindung- und Kreuzbrunnen und schließlich am Ambrassbrunnen, je ein Glas „ohne“, war, ohne daß wir allen derartigen Rinn-salen gerecht werden konnten, das Reinfakt unserer Bemühungen. Schließlich sind wir uns als Wasserhürten, als eine Art von „Käblebern“ vorgekommen, zumal wir bei dieser Gelegenheit, wenn

Paragraph: „Die Steuer beträgt für jeden Doppelcentner des Gesamtgewichts der in einem Jahre feuerpflichtig gewordenen Braukoffe soundsoviel.“ Im „Reichsgesetzblatt“ steht folgender Wortlaut: Die Steuer beträgt für jeden Doppelcentner des Gesamtgewichts der in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres feuerpflichtig gewordenen Braukoffe soundsoviel.“ Durch Artikel III des Gesetzes wird der Reichskanzler zur endgültigen Redaktion des Gesetzes ermächtigt. Jeder Unbefangene wird auf den ersten Blick erkennen, daß es sich bei der hier bemängelten Fassung lediglich um eine redaktionelle Änderung handelt, die sachlich ganz belanglos ist. Zudem sind die eingefügten Worte nur infolge eines Druckversehens weggeblieben. Für die Ausführung des Gesetzes ist es absolut gleichgültig, ob die eingefügten Worte im Gesetz stehen oder nicht, sie machen keinen Sinn nur klarer. Aus solcher Mühe einen verfassungswidrigen Gesetzesentwurf zu machen, zeigt, daß wir uns schon bedenklich der Hochsaison der sauren Gurken nähern.

Ein neuer Mann in der Kolonialabteilung. Rittergutbesitzer von der Gröben-Groß-Maraunen, Mitglied des Allensteiner Kreisrates, ist nach der „Allst. Ztg.“ als vortragender Rat in die Kolonialabteilung eingetreten. Herr von der Gröben war bisher Regierungsrat bei der Bezirksregierung in Potsdam und vordem Polizeipräsident von Rixdorf.

Ausland.

Frankreich. (Major Drehsus) wird, wie gemeldet, der Artilleriedirektion in Vincennes zugeteilt. Artilleriedirektor Oberst Bouisson äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber wie folgt: „Ich weiß nicht, welchen Dienst Drehsus hier machen wird, aber schon seit langem ist die Ernennung eines Stellvertreters des Artilleriedirektors notwendig. Die Artilleriedirektion beschäftigt Hunderte von Arbeitern und Beamten. Die Mitarbeiterzahl des Majors Drehsus wäre uns sehr nützlich, falls er, wie zu vermuten ist, mit der Stellvertretung des Artilleriedirektors betraut werden sollte.“ Auf die Frage, wie Drehsus von dem Offizierskorps aufgenommen werden wird, antwortete Artilleriedirektor Bouisson: „Ich kann ohne Mühe diese Frage beantworten. Major Drehsus wird bei uns als guter, ausgezeichnete Kamerad aufgenommen werden. Die Prüfungen, welche ihm auferlegt wurden, dann seine Rehabilitierung und die Auszeichnungen, welche ihm nun zu teil geworden sind, empfehlen ihm ein wenig mehr unserer Aufmerksamkeit, aber das ist auch alles. Ich habe keinen meiner Offiziere gesprochen, allein ich verbürge mich für alle, daß sie meine Gefühle teilen. Ich kannte Drehsus in der Kriegsschule und habe ihn als einen glänzenden, besonders intelligenten Offizier betrachtet. Von dem, was ihm in der Vergangenheit vorgeworfen wurde, kann nichts mehr zurückbleiben. Nach den ihn verurteilenden Nichtersprüchen der Kriegsgerichte haben wir uns vor der gerichteten Sache gebogen. Nach dem Urteil des Kassationshofes, welches Drehsus rehabilitiert, heugen wir uns wieder vor der gerichteten Sache. Wenn Drehsus bei uns erscheint, werden wir ihm die Hand drücken, er wird in diesem Bureau Platz nehmen und wir werden arbeiten.“

Badische Politik.

Karlsruhe, 18. Juli. (Das provisorische Handelsabkommen mit Spanien) bedeutet für die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes eine große Enttäuschung. Deutschland hat bekanntlich Spanien bis zum Schluss dieses Jahres die Zollermäßigungen aus seinen bisherigen Handelsverträgen mit anderen Staaten eingeräumt, nachdem Spanien in dem neuen Tarif, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, eine Reihe seiner Minimalzölle gegenüber den im ursprünglichen Entwurf vorgesehenen Sätzen ermäßigt hat. Unter den Waren, für die solche Ermäßigungen verfügt worden sind, fehlen aber, sofern das Verzeichnis im „Reichsanzeiger“ vollständig ist, Uhren. Für diese werden also bis auf weiteres die Sätze gelten, die der erwähnte Entwurf vorsah. An die Stelle der bisherigen Stückzölle treten demnach Gewichtszölle, die so bemessen sind, daß der größte Teil der Waren- und Standuhren, die Spanien aus Deutschland einführt höher verzollt wird als bisher. Bei den Schwarzwälder Holzuhren steigt die Erhöhung auf ungefähr das Vierfache. Dem Tarif nach beträgt er 100 pCt., während er nach den Grundätzen, die dem neuen spanischen Zolltarif angeblich zugrunde liegen, nicht 85 pCt. übersteigen sollte. Was die anderen an dem Export nach Spanien interessierten Industrien des näheren Bezirks angeht, so scheint der Zoll für die Rundharmonikas gleich zu bleiben, der für chirurgische Instrumente von 2 auf 5 Pesetas pro Kilogramm erhöht worden zu sein.

Karlsruhe, 18. Juli. (Ultramontaner Patriotismus.) Das leitende Organ der badischen Zentrumspartei, der „Badische Beobachter“, schreibt vor wenigen Tagen wörtlich: „Küchlichlosigkeit gegen die Katholiken gehört von jeher zu den badischen Traditionen. Solange es ein Großherzogtum Baden gibt, war Unverständnis für die

auch nicht auf Urbinden, so doch auf eine Art von „Rigen“ gestochen sind. Was sich hier, trotzdem vom Arzt das Nachmittagsgeschlafen freigegeben ist, und auch sonst nur kurz und gut geschlafen werden soll, an „Schlammertollen“ aufzutun, ist geradezu erstaunlich. Allerdings sind die Dinge höchst seltsamer Natur und wer dabei etwa von zarter Frauenhand gefertigte Gebilde, die, wenn möglich, die Aufschrift „Kur ein Viertelhändchen“ tragen, denkt, ist auf einem Irrwege. Unsere Schlammertollen zeigen sich hier und zwar ausschließlich beim stärkeren Geschlecht, in Gestalt von oft ungeheuren Fettwülsten dort, wo in vergangenen sagenhaften Tagen zwischen Kopf und Rücken ein logenommener schlanter Hals die Verbindung der beiden erwähnten Körperstelle gebildet haben soll. Im Gänsemarkt bei der Brunnenbrunnende hintereinander hinwandelnd, treten diese seltsamen Kubelissen einem unwillkürlich vor das launende Auge. Allerdings geht es auch hier, wie so oft im Leben:

Dem es ist wahrlich nicht zu leugnen,
Daß von den Andern man nur küssen darf,
Der Schlammertolle aber, ach, der eignen,
Der denkt die Spottlust dabei freilich nicht. —

Die Zeit ist um und wiederum verstrichen sind Tage reich an Müß und Plage. Das Bündel wird geschürzt und läßt sich leicht an der und auch ein dankbar Gefühl in der Seele für die trante Sittte, wo aus Wasser's Narren Platen, aus des Nooces fangsam Zwei das Ziel der Neugierde erwacht, leben wir Zal

Katholiken Trumpf in Baden. Wir begreifen sehr wohl, daß ein gläubiger Katholik angeichts dieser Laifachen nur mit sehr gemischten Gefühlen das diesjährige badische Jubiläum (gemeint ist die Feier des 80. Geburtstag des Großherzogs und der goldenen Hochzeit des badischen Großherzogspaares im September d. J.) mitfeiern wird. Er wird mitfeiern! Aber über seiner Feststimmung liegt tiefer, schwerer Schatten! Es genügt, diesen Erguß einer ultramontanen Seele niedriger zu hängen.

Heftige Politik.

* Darmstadt, 18. Juli. (Landgraf Alexander Friedrich von Hessen.) Der, wie man weiß, fast gänzlich erblindete, beabsichtigt im Oktober Deutschland zu verlassen, und eine längere Fahrt nach Indien zu unternehmen.

Bürgerauschussung in Weinheim.

in Weinheim, 19. Juli.
Vestern nachmittags 5 Uhr fand die erste Sitzung des Bürgerauschusses mit den neuernannten Ausschussmitgliedern statt. Die Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 73 Mitgliedern.

Der Bürgermeister Schretz eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung und brachte zunächst einen Antrag der sozialdemokratischen Rathhausfraktion um Verlesung der Verhandlung zur Verlesung. In der Begründung des Antrages wurde ausgeführt, daß zu den gemeinderätlichen Anträgen gedruckte Vorlagen notwendig seien, welche ein gründliches Studium der Gegenstände ermöglicht hätten. Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß es in der Gemeindeordnung nicht vorgeschrieben sei, die Vorlagen dem Bürgerauschuss in gedruckter Form zu unterbreiten. Auch sei die heutige Tagesordnung nicht von solcher Wichtigkeit. Ein jeder Bürger könne übrigens auch die Vorlagen auf dem Rathaus ansehen. Die hierauf vorgenommene Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag ergab die Ablehnung desselben mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller.

Hiernach begrüßte der Vorsitzende die zum erstenmale anwesenden neuernannten Ausschussmitglieder und führte aus, daß sie genötigt seien, um mit dem Gemeinderat die Verwaltung der Gemeinde zu besorgen, soweit sie nach Gesetz und Verordnung dazu ermächtigt seien. Hiernach sprach der Vorsitzende die gesetzlichen Vorschriften, Funktionen und Verpflichtungen der Ausschussmitglieder zur Kenntnis. Hiernach wurde in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betraf

den Kaufvertrag zwischen der Gemeinde Weinheim und dem Landesforst (Main-Neckar-Bahnverwaltung).

Der Vorsitzende gab zunächst ein kurzes Referat über diese den Bürgerauschuss schon wiederholt beschäftigte Vorlage und bemerkte, daß der Gemeinderat der Ansicht sei, den Vertrag zu genehmigen, da er in seiner jetzigen Fassung nur vorteilhaft für die Gemeinde sei. Nach den Ausführungen der U.A.R. Frank, Kraut, Härdt und G.M. Freudenberg wird der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Rebau einer Verladehalle beim händischen Schlachthaus.

Der Vorsitzende führt aus, daß die Regierung sich schon oft darüber beschwert hätten, daß keine gedeckte Halle zur Verladung stehe, da sie durch Regenwetter schon öfters schwer geschädigt worden seien. Der Bauanschlag für die Halle bezifferte sich auf 2100 M., welche durch Kapitalaufnahme aufgebracht und in 42 Jahren wieder heimbezahlt werden solle. U.A.R. Gahmann tritt der Vorlage bei, wünscht aber auch einen gedeckten Ferkelmarkt. Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Verkauf eines Gemeinderandstücks an der Sophienstraße und Elisabethstraße.

Der Vorsitzende bemerkt, daß sich der Preis für das 41. Quart. umfassende Grundstück auf 720 M. belaufe. U.A.R. Schwarzwälder findet den Preis doch etwas zu niedrig, da der Quadratmeter in der in Betracht kommenden Gegend 12 M. kosten würde. U.A.R. Falkenstein ist ebenfalls dieser Ansicht. U.A.R. Junker tritt der gemeinderätlichen Vorlage bei. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß man von dem Grundstück ausgehen müsse, daß möglichst viel gebaut werde, denn damit komme Verdienst unter die Leute. Die Vorlage wird hierauf mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der Ankauf eines Waldgrundstücks im Giesweg Schwabgraben.

Der Vorsitzende begründet den Antrag und weist darauf hin, daß der Preis von 400 M. für das der Freizeiter Josef Kraus Giesweg gehörende Grundstück nicht zu teuer sei, da der Holzwert fast dem Kaufwert gleichkomme. U.A.R. Nibel empfiehlt die Annahme der Vorlage, welche hierauf auch einstimmig erfolgt.

Die Regulierung der Gerbergasse.

Der Vorsitzende führt aus, daß zur Durchführung dieser Regulierung der Ankauf der Hofstätten von Bohrmann H. Schaffert I und Wader III, welche zusammen 4880 M. kosten, notwendig sei. Dieser Betrag solle durch Anleihe gedeckt werden, welche in 41 Jahren heimbezahlt werden solle. U.A.R. Gahmann ist der Ansicht, daß dieses Projekt schon früher hätte durchgeführt werden sollen. U.A.R. Tharbo betont, daß dies wegen des Widerstandes eines Mißbürgers nicht möglich war. U.A.R. Dirsch begrüßt die Vorlage und vertritt damit den Wunsch nach einer breiten Verkehrsstraße über den Gerberbach. Der Vorsitzende erwidert dem Vorredner, daß es dieser Anlegung nicht mehr bedürfe, da die Gelegenheit in den nächsten Veranlassung aufgenommen werde. Die Vorlage wurde sodann in namentlicher Abstimmung angenommen.

Die Verabschiedung der 1904er Gemeinderednung sowie die Verabschiedung des Rechnungsergebnisses der Städtischen Sparkasse pro 1905, welche letztere gedruckt vorlag, wurde gutgeheißen.

und Höhe, in Marienbad so lieblich zu einem selten reizvollen Bilde vereint, den Rücken.

Und wenn auch nicht vollkommen all
Was hier der Menschen harret,
So werden sie auf jeden Fall
Nicht durch ein Nichts genarrt,
Denn was hier aus der Erde schacht
Zum Heil des Menschen quillt,
Das Element das freundlich lacht, —
Mit neuem Mut erfüllt
Es sicher manch vergrämt Gemüt, —
Und was sonst kaum kommt vor,
Es freut sich wer von dannen zieht,
Des was er hier — verlor!

Vermischtes.

Ein Verlobungsgeheimnis der Kronprinzessin an den Kronprinzen, eine Reittournee mit goldenem Geiß und Bibiana, war auf einer Fahrt von Döberitz nach dem Marzowpals verloren gegangen. Trotz aller Bemühungen konnte das wertvolle Stück nicht wiedergefunden werden, bis vor einigen Tagen endlich die Reitsche in dem Spinn eines Schreitens des Gardebataillons in Potsdam entbedt wurde. Der Kaiser erklärte, er habe sich ein Andenken an seine Dienstzeit mit nach Hause nehmen wollen.

Den Bezug der Angreifer zu den Herstellungsstellen verschiedener Straßen

In Betracht kommen hierbei die Alte Landstraße, Wahnstraße, Gullenthausstraße, Gassenstraße, Jansenstraße, Marktstraße, Karolinenstraße, Mainstraße, Neckarstraße, Nordstraße, Rheinstraße, Rönnerstraße und Sulzbacher Landstraße.

Der Vorsitzende verlas zunächst eine Eingabe des U.A.R. Härdt, in welcher um Hebernahme, wenn nicht der ganzen, so doch des größten Teiles der Herstellungsstellen auf die Stadtgemeinde gebeten wurde. Ferner teilte der „Vauberein“ ein Bescheid an den Gemeinderat dahingehend mit, daß eine fünfjährige gemeindefreie Stellung und 10jährige Vertragsstellung eintritt zu lassen. Der Gemeinderat, bemerkte der Vorsitzende weiter, habe nach Prüfung dieser Eingabe beschlossen, sich an das Oberverwaltungsamt zu halten, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerauschusses. Die Begründung, daß die Arbeiten enorm hoch seien, könne nicht, schon bei der Anlegung dieser Straßen sei die Handhabung des Ortsstatutensatzes in Rücksicht genommen und auch den Anwohnern bekannt gegeben worden, ohne daß dagegen ein Einspruch erhoben wurde. U.A.R. Härdt weist darauf hin, daß das Ortsstatutensatz nicht überall gleichmäßig angewandt worden sei. Er wolle nicht einsehen, warum gerade jetzt die Angreifer der Häuser im neuen Stadtteile so scharf herangezogen werden. Er bitte, die Kosten zu ermäßigen, wenn nicht ganz auszuheben. U.A.R. Falkenstein will die eine Hälfte den Anwohnern und die andere Hälfte der Stadtgemeinde zugute wissen. U.A.R. Schuch will alle Kosten, insbesondere diejenigen der Kanalisation, der Stadtgemeinde aufbürden. U.A.R. Ebert polemisiert gegen den Vorsitzenden und hält ihm vor, daß auf der Christstraße das Ortsstatutensatz nicht eingehalten worden sei. Auch seien einige Kosten von der Gemeindekasse bestritten worden. Der Vorsitzende tritt den Anschuldigungen des Vorredners entgegen und betont, daß er die Straßenherstellungskosten nachgewiesen habe und niemals, weder durch ein Gemeindefürwort, noch durch einen Gemeindefürworter etwas habe ausführen lassen. Die Ausführungen des Vorredners seien unrichtig. Der Gemeinderat habe i. J. die Materie geprüft und alles für richtig befunden. Er wolle die vorgebrachten Anschuldigungen also zurückweisen. U.A.R. Ebert will die Rechnungen selbst einsehen, da er Material in der Sache habe, welches für ihn ganz günstig sei. U.A.R. Dirsch erklärt sich für Streichung der Kanalisation. G.M. Freudenberg macht auf die Konsequenzen eines solchen Vorgehens aufmerksam. U.A.R. Schuchmann verlangt Verlesung des Antrages. U.A.R. Zingst wartet vor den Folgen der Nichtinhabung des Ortsstatutensatzes, da dieses dadurch ohne weiteres über den Hausen geworfen werde. Eine Verlesung dieser Angelegenheit wäre nur erwünscht. Der Verlesungsantrag wurde hierauf einstimmig angenommen. U.A.R. Karl Friedr. Freudenberg regte hierauf noch die Wiedererrichtung des Schallbalkens für die Stadtbeamten an. U.A.R. Dirsch unterläßt diesen Antrag. U.A.R. Gahmann führt aus, daß die Gemeinde neben wichtigen Beamten auch solche habe, die keinen Schutz haben wert seien. Ganz besonders wandle sich der Redner hierbei gegen die Reichhalter.

Nachdem der Vorsitzende die Prüfung der letzten Wünsche verprochen hatte, wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Die Vermögenssteuer nach den Beschlüssen der Ersten Kammer.

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)

Oh. Karlsruhe, 19. Juli. (Priv.-Tel.)

Heute morgen ist endlich der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betr. die Vermögenssteuer in der Ersten Kammer zur Verlesung gelangt. Berichterstatter ist Oberminister Dr. Lewald. Die Beratung des Gesetzes im Plenum soll am Samstag, 21. Juli in einer Vor- und Nachmittagsitzung erfolgen. Man hofft an diesem Tage das Gesetz unter Dach und Fach zu bringen.

Die zur Beratung des Gesetzes von der I. Kammer gewählte Kommission hat das Gesetz in 13 Sitzungen beraten. Es fanden zwei Lesungen statt; erst bei der zweiten Lesung wurde abgestimmt.

Die Gegner des Gesetzes.

Bei der allgemeinen Aussprache über die so gestaltete Vorlage traten in der Kommission folgende Auffassungen hervor. Einige Mitglieder äußerten sich mehr oder weniger ablehnend, indem sie im wesentlichen die in den Petitionen der Handelskammer und des Allgemeinen Fabrikanten-Vereins vorgebrachten Anschuldigungen vertraten. Mit dem Gedanken der Vermögensbesteuerung sei unvereinbar die Verjagung des vollen Schuldenabzugs und die Freilassung einer großen Gruppe verbuddelter Vermögens, nämlich der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien; völlig unannehmbar sei die von der Zweiten Kammer beschlossene, ungerechte und prinzipwidrige gewerbliche Progression, bezugnehmend die Abschreibung beim Schätzungswert der landwirtschaftlichen Grundstücke. Neben der Einkommensteuer, durch die der Rentabilität der verschiedenen Vermögensarten ausreichend Rechnung getragen werde, sei nur eine reine Vermögenssteuer am Platz, wie eine solche in der preussischen Ergänzungsteuer sich darstelle. Die Vorlage, die sich als Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes bezeichne, verdiene ihren Namen nicht, da sie sich von dem Gedanken der Ertragsbesteuerung nicht freigemacht habe, und sie sei keineswegs geeignet, die Mängel unseres bestehenden Steuersystems zu verbessern.

Sowohl mit prinzipiellen Gesichtspunkten als mit Gründen, die sich auf die zur Vorbereitung der Steuerreform vollzogene Einschätzungsaktion beziehen, motivierten einige andere Mitglieder ihre ablehnende Haltung. Die Ertragsbesteuerung als ordentliche grundsätzliche vor der Vermögenssteuer den Vorzug, da die

— Zu Tode geprügelt. Der Tagelöhner Rauch in Ravensburg (Württemberg) prügelte seinen zehnjährigen Adoptivsohn, weil er einer Arbeitsstelle entlassen war, bereit, daß der Knabe am anderen Morgen tot im Weite lag. Es wurde ein Schädelbruch mit Bluterguß ins Gehirn festgestellt. Rauch ist verhaftet.

— Auf hoher See verbrannt ist der Dampfer „Jenny“ Kattegatt. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Zement auf der Fahrt nach der dänischen Insel Naalund. Als es die Höhe von Jörnäs-Zener erreichte, brach plötzlich im Maschinenraum Feuer aus, und in kurzer Zeit stand das Mittelschiff in Flammen. Die Besatzung war mochtlos. Mit knapper Not gelang es, das Weibotort zu machen, hineinzufliegen und von dem brennenden Boot abzutreten. Die Schiffbrüchigen blieben die Rettungsflotte. Ein großer Segler löschte das Fahrzeug und rettete die Leute, die er bei Jörnäs im Kattegat ans Land setzte.

— Die weißen Handhabe des öffentlichen Klägers. Vor einigen Tagen hatte man in der schwedischen Reichshauptstadt das letzte Erlebnis zu verzeichnen, daß vor den Ästlen kein zu Weiden war, und daß Richter und öffentlicher Ankläger für den Tag nichts zu tun hatten. Tritt aber dieser Fall ein, dann gilt es in Stockholm als Regel, daß dem öffentlichen Ankläger von Gericht wegen ein paar weiße Handhabe überreicht werden. Die Göteborgs Handelstribunal berichtete, wurde nun dieser allen Sittte am 2. Juli in aller Gemütlichkeit und Freude Genüge getan.

Steuern aus dem Ertrag des Vermögens bezahlt werden müssen und eine Besteuerung, die sich der Rücksicht auf die Verschiedenheit der Rentabilität des Vermögens verschließe, ungerecht sei. Sehr ungleich würde die Schuldenlast und infolge dessen auch der Schuldenabzug beim Landwirt und beim Gewerbetreibenden, da die Schulden, die jener zu entrichten habe, immer höher seien als der Bodenzins; gegen den Schuldenabzug überhaupt lasse sich einwenden, daß füglich nach Grund und Zweck der Schulden nicht unterschieden werden könne, und daß dem leichtsinnigen und unvorsichtigen Schuldenmacher die Erleichterung ebenso zu fließen könne, wie dem sparsamen und aufstrebenden Wirtschaftler. Nicht im Verkehrswert, sondern im Reinertragswert sei beim landwirtschaftlichen Grundbesitz die richtige Besteuerungsgrundlage zu suchen. Aber auch die Wäldungen seien zu hoch eingeschätzt worden, bezogen auf die Gebäude auf dem Lande. Die vorgeschlagene Vermögenssteuer bringe den Landwirten nicht die erhoffte Entlastung. Eine Revision der Grundeinschätzung sei vor allem geboten.

Die Mehrheit der Kommission

teile diese Anschauungen nicht. Als ein großer Fortschritt sei zu begrüßen, daß die Katasterfernerhin beweglich sein sollen und daß somit die Einschätzung jederzeit nach dem Gegenmarktwert berichtigt werden könne. Eingeräumt wurde jedoch, daß die Gesetzesvorlage nicht streng nach dem Typus der reinen Vermögenssteuer aufgebaut sei. Dem Staatswohl könne aber nur gebiet werden durch eine Steuerreform, die an die historisch gegebenen Einrichtungen anknüpfe und sie organisch weiter zu entwickeln und zu vervollkommen bestrebt sei. Staats- und Gemeindefürsorge gebiete, daß der Gesetzentwurf zur Verabschiedung gelange und daß nicht der Erfolg der schwierigen und kostspieligen Einschätzungsarbeiten vereitelt werde. Insbesondere bedürfe der Staat, um den Aufgaben der nächsten Zukunft genügen zu können, einer Stärkung seiner Finanzkraft und diese werde erreicht durch eine gerechtere Ausgestaltung unseres Steuerrechts, wie solche in dem Entwurf zu erkennen sei.

Die Änderungen des Gesetzes.

Die Einzelberatung der Kommission der 1. Kammer führte zu einer Reihe einschneidender Änderungen des Gesetzes, wie es aus den Beratungen der 2. Kammer hervorgegangen war. Im nachstehenden sind die Änderungsentscheidungen der 1. Kammer fixiert:

Abchnitt I. Allgemeine Bestimmungen:

§ 3: Hier hat die 1. Kammer den Bereich der Steuerpflicht durch Einbeziehung des landwirtschaftlichen Betriebskapitals und der Haushaltsfahrnisse erweitert. Bei der Beratung trat ein Teil der Mitglieder für die Beizugung der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien ein, da das Prinzip der Vermögenssteuer es nicht gelte, werbendes Vermögen freizulassen. Würde man das landwirtschaftliche ebenso wie das gewerbliche Betriebskapital behandeln, also nur die Freigrenze von M. 1000 zulassen, so ergäbe sich nach den von der Regierung mitgeteilten Zahlen vom landwirtschaftlichen Betriebskapital ein Steuerertrag von M. 382.366. Von anderer Seite wurde das Privileg der Steuerfreiheit des landwirtschaftlichen Betriebskapitals mit der Natur dieses Betriebes gerechtfertigt. Auch die im neuen § 58 vorgesehene Freigrenze und Staffelung wurde beanstandet und erörtert, ob nicht allenfalls die Freigrenze auf M. 25.000 zu erhöhen, im übrigen jedoch das landwirtschaftliche Betriebskapital ohne Staffelung, also gleichmäßig zu besteuern wäre. Ein gewichtiges Bedenken gegen dessen Beizugung überhaupt aber wurde daraus abgeleitet, daß damit die von der 2. Kammer beschlossene Besteuerung der Haushaltsfahrnisse im Zusammenhang steht. Letztere wurde von einem großen Teile der Mitglieder entschieden abgelehnt; einzelne erklärten, daß die Einbeziehung der Haushaltsfahrnisse das Gesetz für sie unannehmbar machen würde. Nach den Beschlüssen der 2. Kammer soll das landwirtschaftliche Betriebsvermögen nicht veranlagt werden, wenn es insgesamt den Wert von M. 20.000 nicht übersteigt; bei einem Gesamtwert von 50.000 bis 20.000 Mark (ausgeschlossen) solle eine Degression in der Steueranlagung von 20-50 Proz. eintreten. Von der Veranlagung der Haushaltsfahrnisse sollten alle Personen freibleiben, deren steuerbares Jahresvermögen den Wert von 20.000 M. nicht übersteigt. — Die Kommission der 1. Kammer nahm den Antrag, das landwirtschaftliche Betriebskapital und ebenso die Haushaltsfahrnisse gänzlich von der Steuer freizulassen, bezüglich des landwirtschaftlichen Betriebskapitals mit 10 gegen 5, bezüglich der Haushaltsfahrnisse mit 13 gegen 2 Stimmen an.

§ 4 handelt von den Personen, Gesellschaften etc., welche mit dem gefamten nach § 3 steuerbaren Vermögen steuerpflichtig sind. In Absatz A II wurden mit Zustimmung der Regierung die Stammhalter und die Gesellschaften im Sinne der §§ 705 ff. V.G.B., nicht rechtsfähige Vereine und andere Personenvereinigungen ähnlicher Art" gezeichnet. Die Streichung geschah aus Zweckmäßigkeitsgründen. — § 5 handelt von der Aufstellung der Kataster. Hier wurde als wünschenswert bezeichnet, daß das Kataster auch über die vorhandenen steuerfreien Eigenschaften Aufschluß gebe. Die Regierung sagte zu, über die steuerfreien Liegenschaften Bescheidnisse, jedoch ohne Wertangabe, führen zu wollen. Wozüglich der Aufstellung der Kataster wurden von der Kommission mehrere Änderungen vorgenommen. — §§ 8 und 9 wurden in der Fassung der 2. Kammer angenommen. — In § 10 ist die Steuerpflicht auf die einzelne Bemerkung lokalisiert. Die Kommission war der Meinung, daß diese Lokalierung, wenn sie sich auch im Einkommenssteuergesetz finde, doch überflüssig und unangebracht sei. Die dem Staate gegenüber bestehende Steuerpflicht werde durch den Vermögensbesitz, beim Kapitalvermögen überdies Wohnsitz im Lande begründet; es sei nicht einzusehen, weshalb bei zeitlicher Verdrängung dieser tatsächlichen Voraussetzungen, insbesondere bei Wohnsitzveränderungen innerhalb Landes in einem Orte die Staatssteuerpflicht erlöschen, in andern neu beginnen solle. Die einmal entstandene Steuerpflicht dauere solchenfalls einfach fort. Auf diesen Erwägungen beruht die von der Kommission beantragte neue Fassung des § 10.

In § 12 bemerkt der Kommissionsbericht: „Daß die Veranlagung des liegenschaftlichen Vermögens auf Grund der amtlichen Einschätzung und nicht etwa durch Selbst-einschätzung (Fassien) der Pflichten erfolgen soll, wird von der Kommission gebilligt. Eine andere Frage ist, ob nicht doch dem Pflichten aufzugeben wäre, in der Einschätzung des gewerblichen und des Kapitalvermögens abgehenden Fassien auch über sein liegenschaftliches Vermögen und die amtlich geschätzten Werte desselben Angaben zu machen. Die St. Regierung sprach sich jedoch praktisch der Sachverhältnisse halber — den Pflichten fehlt vielfach die genauere Kenntnis der liegenschaftlichen Sachverhalte — entschieden gegen die Ansetzung aus, die dann nicht weiter verfolgt wurde. — § 13 (Inhalt der Steuererklärungen) wurde in der Regierungsfassung wieder hergestellt.

Abchnitt II. A. Veranlagung der Wäldungen.

Zu § 20 Abs. 3 wurde der Antrag gestellt, daß zu Beschwerden gegen die Veranlagung der Wäldungen allgemein eine neue Frist zu eröffnen sei, damit eine Revision der Veranlagung noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes herbeigeführt werden könne. Die vorgeschlagene Fristverlängerung sei zu kurz bemessen, auch das umfangreiche Einschätzungsmaterial der Waldbesitzer nicht zugänglich gewesen. Die St. Regierung bekämpfte diesen Antrag mit 10 gegen 5

Stimmen abgelehnt wurde. — Die §§ 18-23 wurden unverändert angenommen oder doch nur redaktionellen Änderungen unterworfen.

B. Veranlagung der sonstigen Grundstücke etc.

Die Kommission der 1. Kammer änderte den § 30 Abs. 1 dahin ab, daß von der Veranlagung zur Steuer auch die baulichen Gemeinden oder Kreise gehörigen und öffentlichen Zwecken oder unentgeltlich zu öffentlichen Zwecken überlassenen Grundstücke freibleiben. Analog geändert wurden § 30 Abs. 1 (Veranlagung der Gebäude), § 51 Abs. 1 (Veranlagung des gewerblichen Vermögens) und § 57 Abs. 1 (Veranlagung des Kapitalvermögens).

In § 31 ist nach den Beschlüssen der 2. Kammer eine degressive Veranlagung der klassifizierten Grundstücke sowie der einzelnen geschätzten Hofgüter eingefügt. Bei der Veranlagung sollen 10-25 Prozent bei einem Schätzungswert von M. 80.000 bis auf M. 16.000 und tiefer herab in Abzug gebracht werden können. In der Kommission der 1. Kammer wurde der Antrag, durch einfache Wiederherstellung des Regierungsentwurfs jede Abänderung zu beseitigen, mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Demnach wurde beantragt, am Schätzungswert der klassifizierten Grundstücke und der einzelnen geschätzten Hofgüter gleichmäßig 20 Prozent abzuschreiben. Der Antrag wurde mit 12 gegen 3 Stimmen im Einverständnis mit der Regierung angenommen.

(Schluß folgt.)

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 128. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe' Bureau.)

Karlsruhe, 19. Juli.

Präsident Dr. Wilkens eröffnet 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Kommissäre.

Eingegangen ist eine Resolution des Vereins Altkath. Karlsruhe, die Vergebung der Wasserkräfte des Rheins betr. und ein Schreiben des Ministers von Warshall mit einer Einladung zum parlamentarischen Abend auf den 24. Juli.

Abg. Dr. Wegoldt berichtet über die Bitten des Gemeinderats nach, die Verbindung der Bodenseebahn mit der Schwarzwaldbahn und der Gemeinde Stodach u. A. die Fortsetzung der Bahn von Wenzingen nach Engen betr. Die Regierung stehe, wie schon früher, den Wünschen sehr zurückhaltend gegenüber. Die Kommission stehe den Plänen im allgemeinen sympathisch gegenüber, da aber die Wahl der Linien noch nicht feststehe und verschiedene Interessen in Frage kämen, die einen Mittelweg wünschenswert erscheinen ließen, so geht der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Die Abgg. Hilbert, Brodmann und Oblicher stellen den Antrag auf empfehlende Ueberweisung, der vom Abg. Hilbert begründet wird, nachdem Abg. Brodmann auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Verbindung hingewiesen. Der Abg. Hübner (Str.) vertritt die Interessen Ueberlingen und Abg. Gieseler schließt sich den Ausführungen Brodmanns an, wenn auch die Frage der Anlehnung noch nicht gelöst sei.

Ministerialdirektor Schulz fährt aus, daß es sich um einen dringlichen Wunsch nicht handle, so daß er bitte dem Kommissionsentwurf beizutreten; für die nächste Zeit sei aber an die Ausführung nicht zu denken. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Neuen, Brodmann, Hilbert wird der weitergehende Antrag abgelehnt und dem Kommissionsantrag zugestimmt.

Abg. Neuwirth berichtet über den Antrag Schmidt u. Gen. die Abänderung des Jagdgesetzes betr. Der Antrag will die Bestimmungen des Gesetzes, wonach dem Höchstbietenden der Zuschlag bei Jagdverpachtungen zu erteilen ist, im Sinne der Gewährung einer größeren Selbständigkeit bei Erteilung des Zuschlags abgeändert wissen. Die Antragsteller weisen darauf hin, daß namentlich im Oberland und der Rheinebene die Jagden durch Ausländer zu den höchsten Preisen erbeizogen würden, die mit Vorliebe das Wild hegen, so daß oft ein großer Wildschaden entstände, dessen Vergütung nur mit Schwierigkeit zu erlangen sei. Dazu komme noch die Bildung von Jagdgesellschaften, die mehrere Gemarkungen Jagdgebiet vereinigen, um das Wild geradezu heranzuzüchten. Die Kommission steht in ihrer überwiegenden Mehrheit auf dem Standpunkt der Ablehnung, da das Jagdgesetz die Wünsche der Antragsteller vollkommen berücksichtige und auch das Verfahren bei Wildschadenabklärung in sachgemäßer Weise regule. Die Kommission stelle deshalb den Antrag, dem vorliegenden Antrag der Abgg. Schmidt u. Gen. nicht stattzugeben.

Abg. Schmidt-Karlsruhe führt aus, daß der Antrag der Niederschlag aller jener Beschwerden sei, die die Kammerverhandlungen in den letzten Jahren erfüllt über die Einschätzungen, die durch das Wild der Landwirtschaft zugefügt. Die Antragsteller seien der Meinung, daß ein Jagdpächter nur dann in der Lage sei, dem Ueberhandnehmen des Wildschades vorzubeugen, wenn er im Jagdgebiet wohnt und seinen Jagdbezirk kontrollieren könne.

Abg. Schäler verteidigt gleichfalls den Antrag; nicht die Einnahme aus der Jagd sei die Hauptfrage, sondern der Schutz der landwirtschaftlichen Produkte. Die Gefahr einer gewissen Vetterwirtschaft sei nicht vorhanden und würde auch bald erkannt werden. Nicht als Chauvinist sei er ein Gegner der ausländischen Jagdpächter, sondern weil es bekannt sei, daß dieselben in der Schonung des Wildes so weit gingen, daß geradezu Wildpartys erteilt werden. Dann künnte man von denselben nur selten ohne Vorbehalt den Wildschaden entschädigt erhalten. Die Forstverwaltung stehe in bezug auf den Schutz der Wäldungen dem Jagdgesetz hilflos gegenüber, während der kleine Landmann mit demselben ankommen solle. Das verstehe er nicht.

Abg. Freiberger v. Gleichenstein (Str.) vertritt gleichfalls den Antrag im Hinblick auf lebhafteste Beschwerden aus seinem Wahlbezirk. Wer es mit den Bauern gut meine, stimme für den Antrag Schmidt.

Abg. Biesterle tritt diesen Ausführungen des Vorredners bei und hält es für geboten, daß den Gemeinden im Hinblick der Jagdverpachtungen ein größerer Spielraum gewährt werde. Wenn der Antrag gewählte Wildschadenbeseitigung sei nur ein Nothbehelf. Der beste Schutz sei die richtige Jagdabklärung. Der Redner belegt seine Behauptungen mit einer Reihe von Beispielen aus seinem Wahlbezirk, die beweisen sollten, daß die hohen Jagdpachtsummen kein Requisit seien für den behauerlich hohen Wildschaden. Er sei kein Gegner der ausländischen Jäger, er wolle nur den Gemeinden ihr Recht in der Auswahl der Pächter lassen.

Abg. Görtner wendet sich gegen den Antrag Schmidt und würde es beispielsweise für sehr bedenklich halten, wenn man die Bürgervereine mit der Entscheidung über die Jagdverpachtung betrauen würde. Schwierigkeiten würden hier immer entstehen. Und was den Wildschaden betreffe, so biete das Gesetz eine Handhabe, aber auch sonst hätten die Gemeinden selbst ein Recht gegen den Pächter vorzugehen. Also auch hier seien die Klagen doch etwas übertrieben, denn der Wildschaden sei tatsächlich nicht so hoch wie oft angegeben. Man müsse auch die Höhe der Pachtzinsen in Betracht ziehen, die außerordentlich günstig für die Gemeindegewinn wirken. Die Wildschäden würden aber oft übertrieben. Redner gibt statistische Mitteilungen über die Entschädigungen von Wildschäden, die von den Pächtern weit übertroffen würden; er halte es nicht

für geboten, hier zu verallgemeinern, eher sollte man etwas einbüßen.

Abg. Morgenthaler (Str.) tritt mit Lebhaftigkeit für den Antrag Schmidt ein.

Abg. Dr. Frank: Die Frage sei schwer zu entscheiden, hier handle es sich um ein hervorragendes landwirtschaftliches Kulturland und um ein Jagdland zugleich. Nicht die ausländischen Jagdpächter, sondern die einheimischen seien es, die auf dem Gebiete des Schadenersatzes sich wenig kulant erwiesen hätten. Nicht unter dem Gesichtspunkt der Gesetzgebung, sondern der Verwaltung sei die ganze Angelegenheit zu behandeln, dann würden bei richtiger Anwendung des bestehenden Gesetzes die Klagen bald aufhören.

Abg. Schmidt-Bretten bringt Klagen aus seinem Bezirk über Wildschaden und bittet die Regierung, die Landwirte über die gesetzlichen Bestimmungen des Jagdgesetzes aufzuklären.

Ges. Oberregierungsrat Glöckner kann auch nach der heutigen Debatte nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß eine Änderung des Gesetzes geboten ist, das allen möglichen Schutz gewähre, wenn nur die bestehenden Bestimmungen richtig angewendet würden. Es seien aber auch genügende Vorschriften vorhanden, den Gemeinden zu ermöglichen, einen übermäßigen Wildschaden fernzuhalten. Die Gemeinden seien aber auch in der Lage, Pächter zurückzuweisen, von denen man wisse, daß sie besonders auf Fügung des Wildschades bedacht seien. Jedenfalls sei der Weg der Antragsteller, den Wildschaden zu verringern, nicht der zutreffende. Die Bezirksämter würden ihre Mithilfe nicht versagen, sie würden aber auch von neuem angewiesen, die Interessen der Landwirtschaft nach Kräften zu wahren. Die Bedeutung der Jagdpacht auf die Gemeindefürsorge sei auch in der Debatte mit Recht betont worden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters und des Antragstellers wird der Kommissionsantrag auf Ablehnung des Schmidt'schen Antrags mit 80 gegen 20 Stimmen angenommen.

Abg. Neuwirth berichtet über die Bitte der Gemeinde Ziegelhausen und Peterstal um Erbauung einer festen Brücke über den Bach zwischen Ziegelhausen und Schlierbach, die der Regierung empfehlend überwiesen wird mit dem Wunsche, dieselbe möge nicht nur eine finanzielle Unterstützung gewähren, sondern auch von sich aus mit den betreffenden Gemeinden in Verbindung treten. Nach lebhafter Befürwortung der Petition durch die Abgg. Quenzler, Pfeiffle, Hergt erklärt Ges. Regierungsrat Ferrandach namens der Regierung, daß dieselbe nicht in der Lage sei, von ihrem prinzipiellen Standpunkt abzugehen, da sie nicht anerkennen könne, daß ein durchgehender Verkehr in Frage stehe von einer Staatsbrücke also abgesehen sei. Es handle sich lediglich um einen lokalen Verkehr. Was die Verhandlungen mit der Stadt Heidelberg betreffe, so sei es doch nicht Sache der Regierung, dieselben einzuleiten. Die Frage eines Staatsbeitrags sei von der Regierung schon früher beachtet worden, wie sie auch bereit sei, die Bestrebungen der Gemeinde Ziegelhausen zu unterstützen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Kommissionsantrag angenommen. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung 5 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Juli.



Besondere Anziehungskraft dürften während der Gartenausstellung die verschiedenen Ausstellungen der Vindelnkunst ausüben, deren Leitung einem Komitee der berühmtesten Fachleute untersteht, u. a. den Herren Redakteur J. Döberly-Erfurt, Redakteur W. J. Velt-Köln, M. Vogel-Waden-Boden, Nikolaus Rosenkränzer und Fritz Kocher-Mannheim.

In einer kürzlich hier abgehaltenen Sitzung dieser Spezialkommission wurden folgende Vindelnkunstausstellungen in Aussicht genommen:

Vom 11.-14. Mai findet eine Frühjahrsvindelnkunstausstellung statt, bei der Blumenpenden für alle Kreisläufe im menschlichen Leben zu sehen sein werden. Neben Taufbüden und Hochzeitsstufen, Sträußen, Blumenkörben, Farbinderen und Plantesarrangements, die Blumenpenden des Traufes und des Mitgefäßes: Kränze, Kränze und Trancerrangements.

Im Rosenmonat Juni (22.-24.) findet eine Vindelnkunstausstellung statt, in der die Verwertung dieser Blume einzig und allein gezeigt wird. Die Ausstellung wird am letzten Tage in ein glänzendes Rosenfest auslingen, das aller Voraussicht nach in den Räumen des Hofgartens gefeiert werden soll.

Hervorragendes Interesse, namentlich unserer Damen, dürfte die vom 27.-29. Juli stattfindende Hochzeitsausstellung in Anspruch nehmen, da hier ein ganzes Haus mit einzelnen Räumen für die grüne, für die silberne und für die goldene Hochzeit errichtet werden soll. Hier ist inmitten einer modernen Wohnungseinrichtung die Hochzeitsstube, die Wirtentanz- und Kleiderstube, Brautsträuße und alles, was zu einer grünen Hochzeit gehört, ist zu sehen, während in den Räumen der silbernen Hochzeit in einem entsprechenden altväterlichen Milieu hierauf bezügliche Blumenpenden zur Schau gestellt werden. Mit dieser Ausstellung ist eine solche von Tafeldekorationen aller Art verbunden.

Im August wird ein großer Automobil- und Radfahrerkorso durch die Stadt veranstaltet, während in der Ausstellung blumengeschmückte Sportdekorationen zu schauen sind.

Eine große allgemeine Vindelnkunstausstellung vom 14.-17. September wird dem Publikum in verschiedenen, durch erste Firmen der Innendekoration eingerichteten Sälen, Zimmern und Wohnungen vor Augen führen, wozu und wie der Blumenschnitt Verwendung finden kann und soll. In ganz genau präzisierten Aufgaben wird das „Heim im Blumenreich“ die Denke dieser großen Vindelnkunstausstellung sein.

Um die Schönheit unseres engeren Vaterlandes zur Geltung kommen zu lassen, ist vom 28. September bis 2. Oktober eine auf die Jagd und die einheimischen Waldprodukte bezügliche Vindelnkunstausstellung mit Anlehnung an den Schwarzwaldbau gedacht.

Den Schluß in der Reihe der Vindelnkunstausstellungen wird eine Nationalblume, dem Chrysanthemum, ausgestellt werden dürfen.

Turnverein. Die an dem Familienausflug des Turnvereins nach Hingen-Rohlfing Teilnehmenden werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, ihre Fahrkarten bis längstens Freitag abend 10 Uhr in der Turnhalle abzuholen, da die Kartenausgabe von da ab geschlossen ist. Gleichzeitig werden die Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Jahrabgabegesellschaft nach dem Riebertal-Donkmal Preisermäßigung vereinbart wurde, wonach die Fahrt hin und zurück nur 80 Pf. pro Person

Beträgt und wollen diejenigen, die sich daran zu beteiligen wünschen, bei der Ankunft morgen in Bingen dem Vorstand Weidlich geben.

* Wiederholte Mit der Wahl der Gegend für den diesjährigen Familienausflug hatte der allseitig rühmlich besagte Vorstand einen sehr guten Griff getan. Nachdem die Vereinsausflüge 8 Tage vorher das Terrain genügend rekonstruiert hatten, sogen am vergangenen Sonntag bei schönstem Wetter annähernd 250 Personen mit dem Zuge 1 Uhr 23 ab Ludwigsbafen hinaus in die sonnige Pfalz. Dort angekommen, ging es bald bei frühlichem Wetterfang ein flottes Treiben. Die alten Steinriesen und Mauerteile aus grauer Gestein waren jetzt frohen Lebensgenusses. Gesänge wechselten mit lustigen Tänzen im Burghofe. Gegen 5 Uhr wurde der Rückmarsch durch das herrliche Pfälzchen durch den Wald angetreten, wo die gastlichen Hallen der dortigen Wingerzweigschenschaft (Hotel 4 Jahreszeiten) reserviert waren. Den vorgeschickten Weinen und Speisen des Wirtes, Herrn E. Raab, wurde tapfer zugesprochen und die Stimmung wurde immer besser, getreu dem alten wahren Poem: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.“ Nur zu bald mahnte das Signal zum Aufbruch und nachdem noch dieser und jener die eminenten Gewalt des Dextemer Kravaler vom Melissan berührt, wurde um 9 Uhr 45 in 1., 2., 3. und 3b. Klasse die Heimfahrt angetreten. Am Schiffe hörte man nur eine Stimme des Lobes über die Veranstaltung: Es war schön, sehr schön.

* Das „unästhetische“ Mannheim. Die „Babische Banbedstg.“ bringt die Schauerwär, daß am Dienstag hier dreizehn Personen (!) wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden seien. Weiter Karlsruher Kollege, siehe Dir den Mannheimer Polizeibericht vom 18. Juli mal etwas genauer an. Da wirst dann finden, daß am Dienstag im ganzen in unserer guten Stadt Mannheim 13 Personen verhaftet worden sind, darunter ein Schuhmachermeister aus Magz wegen Sittlichkeitsverbrechen. Von dem Ausbruch einer Unästhetiksepidemie in Mannheim kann also keine Rede sein.

* Aus dem Schöffengericht. Start auf der ebbschiffigen Bahn befindet sich trotz 16 Jahre das Dienstmädchen Luise P. aus Annweiler. Sie ist schon öfters wegen Diebstahls verurteilt. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis trat sie bei der Ehefrau des Milchhändlers Krabold in der Rheinbunndammstraße in Dienst. Raum war sie 14 Tage in Stellung, so hatte sie ihre Dienstherrschaft schon einmal um 60—70, das zweite Mal um 100 Mark betrogen. Das Geld verwendete sie für allerlei Tand, eine Uhr, Ketten, Ringe, Broschen usw., ferner für verschiedene Kleidungsstücke. Die Wäscherinnen erwiderten bei Frau Krabold Verdacht und so kam die Sache ans Tageslicht. Das Schöffengericht verurteilte das ungetreue Mädchen zu 3 Monaten Gefängnis, wozu 20 Tage durch die Untergrundhaft verbüßt werden.

* Der dem Schöffengericht gelangten gestern vier Privatbeleidigungsakten mit ein und denselben Vorzeichen und einem Betreff zur Verhandlung, weitere seien nach aus. Der Privatkläger Ingenieur Hans Vetter und der Angeklagte Kaufmann Hans Geber betreiben hier seit 1903 ein „Ingenieurbüreau für Fabrikbauten, maschin. Werkstätte und Handel in Maschinen und Motoren“. Zu Mißverständnissen und schließlich zum offenen Bruch kam es zwischen den beiden Kompagnons wegen der allzu hohen Spesen, die Vetter auf seinen Reisen berechnen lassen sollte. Verärgerte die Geber gegen Dritte, namentlich gegen den früheren Wirt Brand, bildeten der Gegenstand der Privatklage, in die auch die Kontoristin der Firma, Maria Kupfänger, hineingezogen wurde und die sich als zweite Angeklagte neben Geber befand. Der Wahrheitsbeweis wurde nur in einem Falle als erbracht angesehen und es erfolgte Freisprechung beider Angeklagter, im zweiten Falle erhielten sie je 20 Mark Geldstrafe, im dritten Falle gegen Kupfänger erhielt diese 30 Mark Geldstrafe, im vierten Falle gegen Geber erhielt dieser 40 Mark Geldstrafe. Die Verhandlung dauerte über 4 Stunden.

* Aus Reudensheim. Bei der gestrigen Wahl eines evangelischen Ortspastors an Stelle des in Ruhestand gegangenen Herrn Schmittbender wurde Herr Pfarrer Michael R. u. s. l. e. r. zurzeit in Reudensheim, einstimmig gewählt. — Herr Pfarrer Schmittbender verbringt seinen Lebensabend bei seinem Sohn in Schönau bei Heidelberg.

Aus dem Großherzogtum.

* Heinau, 18. Juli. In den Käden gestochen und erheblich verächt wurde in einer hiesigen Fabrikantinn ein Fabrikarbeiter aus Wehl von einem Wurfstein aus Schwelzingen.

* Schwelzingen, 18. Juli. Die Leiche des im Eigenwald bei Friedrichsfeld erhängt aufgefundenen Mannes wurde von den Angehörigen als diejenige des 60 Jahre alten verheirateten Schuhmachers Heinrich Weh von hier anerkannt.

* Ostersheim, 18. Juli. Erhängt hat sich gestern Abend 6 Uhr in seiner Scheuer vermutlich in angetrunkenem Zustand der 94 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Braun von hier. Er war nach nachmittags auf dem Felde und begab sich nach seiner Rückkehr in die Scheuer um die Lat auszuführen. Traun zeigte u. „Schw. Zig.“ in letzter Zeit mehrfach Spuren von geistiger Schwärzung.

* o. c. Willingen, 18. Juli. Die Großherzogin nahm gestern an den Verhandlungen der Tuberkuloseauschüsse verschiedener Amtsbezirke teil. Prof. Start-Kaelsche hielt einen interessanten Vortrag über die Tuberkulosebehandlung. — Der Großherzog beabsichtigt gestern nachmittags verschiedene Fabriketablissemens. Das frische Aussehen des Großherzogs übertrug allgemein auf freudigste. Das Großherzogspaar reist der „Str. Post“ zufolge Donnerstag nach St. Moritz ab.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Wiesbaden, 17. Juli. Am Sonntagmorgen mieteten ein Herr und eine Dame, anscheinend ein Liebespaar aus Wiesbaden, ein Puderboot im Hafen von S. Hierstein und entfernten sich trotz ausdrücklichen Verbotes des Postwärters mit demselben. Das Paar wurde später unter verdächtigen Umständen in dem Gehäuf auf der Bauernau beobachtet und ist seitdem verschwunden. Das von ihnen benutzte Boot wurde treibend auf dem Rhein angefangen. Ein Herrenstrogboot und ein Spazierstod befanden sich noch darin. Ein Unglücksfall ist nach dem Befund des Bootes ausgeschlossen. Die Verbleib der Personen aber unangekündigt.

* Wiesbaden, 17. Juli. Einmal Vorlesen erregenden Diebstahlsangelegenheit ist u. „Schw. Zig.“ die hiesige Polizei gestern auf die Spur gekommen. Aus den Lagerräumen einer hiesigen Dampfmaschine sind enorme Mengen an Kasse, Zucker, Salzen und Süßwaren seit längerer Zeit gestohlen worden. Die Waren sind holländischer Transportgut. Mehrere Verhaftungen, darunter zweier Angehörigen der Dampfmaschine und eines Dieners des Wiesbacher Schlosses, der auch Schloßbesitzer, einen Gelächlitten und Galawagen, entwendet haben soll, sind bereits erfolgt. Die Untersuchung hat bisher erhebliches Verachtungsmaterial ergeben, und da mit dem Diebstahl ein schwunghafter Handel getrieben wurde, so wird die Affäre noch weitere Kreise kompromittieren.

Sport.

* Zur Mannheimer Regatta veröffentlicht auch die Wiener „Allgemeine Sportzeitung“ einen Bericht ihres Mitarbeiter, den

sich zunächst in anerkennenden Worten über das sportliche Fest und dessen Veranstaltung ergeht und dann über die Mannheimer Rudervereine und deren Leistungen folgendes ausführt: Das sportliche Ergebnis der Regatta war ganz vortrefflich. Schöne Leistungen wurden geboten, das sorgföhrte Training der ersten Mannschaften macht sich geltend. Die Leistungen im Vereins-Trost-Juniorvierer geben dem Regatta-Ausschuh einen Wink, welche Darbietungen er von einem Regattaplohe vom Range Mannheims fern halten soll. Das Ereignis des Tages bildete das abermalige Verlegen des ersten Vierers des Mannheimer Rudervereins. Dessen Schlagmann hatte sich zuviel zugemutet und mußte auf halber Strecke nach heillosen scharfen Rennen im Verbandsvierer die Flagge streichen. Das hat natürlich auch den großen Richter beeinflusst. Mit Weibel am Schlag und dem Junior Wood als Ersatz, startete er in völlig neuer, vorher nicht erprobter Umklehung, konnte aber trotzdem aber zwei Drittel der Bahn zwei tüchtigen Gegnern den Weg zeigen. Auch die zweite Mannheimer Klubmannschaft unterlag, ebenso die Junioren, aber sie boten eine technisch einwandfreie Leistung. Der Leistung des Klubs gebührt jedenfalls alle Anerkennung dafür, daß sie ihre Meldungen aufrichtig erhalten hat. Die Mannheimer Puder-Gesellschaft ging ebenfalls leer aus. Ihre Mannschaften waren zu schwach, hatten keinen scharfen Einsatz und die Senioren waren zweifellos vom Training zu hart mitgenommen; dagegen wurderten alle Mannschaften in unergiechlicher schöner Form. Die Senioren müssen als durchaus erstklassig betrachtet werden; sie haben sich auch ehrlich zu dieser Klasse bekannt und darauf verzichtet, in leichteren Konkurrenz einen Sieg zu suchen. Ueberwiegend gut ist die „Amicitia“; sie hat eine wesentliche Aenderung ihres Stiles vorgenommen und verbindet jetzt scharfe Wasserarbeit mit leichter Bewegung und sauberer Blätterarbeit.

D. Sp. Gegen die Preisverteilung bei der Weibentischen Jahresfahrt sind von verschiedenen Seiten Proteste eingelegt worden. Die Kontrollbücher sollen ungenau geführt sein, sodas sogar Fahrzeuge, die unterwegs Beschädigungen erlitten, zu den ersten Preisträgern gehören. Es scheint trotzdem unwahrscheinlich, daß den Protesten Folge gegeben wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Darmstädter Künstlerkolonie soll wieder zu neuem Leben erwecken. Nach den „Fest. R. N.“ wird der Großherzog von Hessen neue Kräfte nach Darmstadt berufen. Auch ist der Plan gefaßt, mit der Kolonie eine Leihwerkstätte und Kunstschule zu verknüpfen.

Der Dichter Maeterlinck ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Dem Dresdener Maler Prof. Dr. Donadini war es bekanntlich gelungen, die berühmten Fresken des Obdachs aus dem abgebrochenen Römischen Haus in Leipzig durch ein eigenartiges Verfahren loszulösen und im Treppenhause der Leipziger Universitätsbibliothek wieder anzuheben. Das gleiche Verfahren ist jetzt von ihm bei der Ueberführung eines 100 Quadratmeter großen Deckengemäldes von Louis Silvestre aus dem Wälschen Palais in den Neubau der Königl. Kunsthochschule angewandt worden. Das Bild, den Triumph der Tugend über das Böse darstellend, war von Silvestre direkt auf die Kalkfläche der Decke gemalt. Es wurde in einzelne Stücke zerlegt, und diese wurden dann vorsichtig von der Decke abgenommen.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. — 33. Sitzung. (Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 19. Juli.

Vizepräsident Büllin eröffnete um halb 11 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Weder und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung stehen Nachtragsbudgets und zwar der Ministerien des Groß. Hauses, der Justiz und des Innern.

Sämtliche Nachtragsbudgets wurden angenommen. Fürst zu Löwenstein berichtet über das Nachtragsbudget des Ministeriums des Innern, soweit es nicht vorher die Genehmigung gefunden hat. U. a. wird in diesem Budget 1 Million für die Oberbahnregulierung gefordert.

Fabrikdirektor Dewig führt aus, daß auch das Oberland ein Anrecht darauf habe, an eine schiffbare Wasserstraße zu kommen. Man werde sich bei Straßburg nicht einfach das Lor der Rheinschiffahrt zumachen lassen, sondern verlangen, daß der Rhein bis Konstanz schiffbar gemacht werde. Mannheim werde dadurch nicht geschädigt werden, für die Schiffbarmachung des Rheins könne man ja Schiffahrtsubsidien erheben.

Oberbürgermeister Weß-Mannheim: Ich begrüße die Regulierung nicht nur bis Basel, sondern auch bis Konstanz. Mannheim werde ungenügend genug sein, der neuen Stadt Mannheim am Bodensee die Schwerkraft entgegenzustellen. Die Rheinregulierung über Mannheim hinaus sei ganz unvermeidlich. Es sei klar, daß wenn die Rheinregulierung bis Straßburg gelange, ein Millionenausfall für die badischen Bahnen entstehe und Mannheim als Stapel- und Umschlagplatz für gewisse Gegenden einfach ausgeschaltet werde. Da Waden der am schwersten betroffene Teil bei der Rheinregulierung sei, hätte es in dieser Frage eine abwartende Stellung einnehmen sollen und es wäre zu empfehlen gewesen, einen nicht zu hohen Betrag an den gesamten Kosten zu leisten. Es scheine die Pflicht zu bestehen, Mannheim als Stapelplatz auszuhalten. (Widerspruch am Regierungstisch.) Da der Staatsvertrag aber einmal abgeschlossen sei, würde es eine Torheit sein, gegen die Position zu stimmen.

Weß, Kommerzienrat Kölle vertritt den Standpunkt, daß neue Verkehrswege auch neuen Verkehr schaffen. Redner wendet sich dann weiteren gegen die angelegten Schiffahrtsubsidien.

Direktor der Wasser- und Straßenbauten Konzell vertritt am Ministerstisch die Anschauung, daß die Regierung es nicht gern gesehen habe, daß die Schiffahrt über Mannheim hinaus geführt werde. Die Regierung habe aber die Auffassung, daß der Schaden für Mannheim nicht groß sein werde. Denn Mannheim sei eine bedeutende Industrie- und darin liege ihre Stärke. Die Schiffbarmachung über Basel hinaus werde große Schwierigkeiten und Kosten verursachen. So frage sich auch sehr, ob es gelingen werde, bis an den Bodensee zu kommen, da ja die Schweiz ihren Verkehr über die Rarz leiten würde.

Freiherr v. Stöckingen erklärte sich für Schiffahrtsubsidien.

Im weiteren Verlauf sprachen sich gegen die Schiffahrtsubsidien Kommerzienrat Renel, Oberbürgermeister Wed und Bürgermeister Weich an.

Die Position wird schließlich angenommen. Freiherr v. Stöckingen berichtet über das Nachtragsbudget zum Finanzministerium und zwar zunächst über die Restaurierung des Heidelberger Schlosses.

Er hält den Antrag, die Position zu streichen. Der Otto-Heinrichsbau müsse unter allen Umständen in seiner jetzigen Gestalt erhalten bleiben.

Weß, Rat W. in d. e. h. a. n. d. e. m. p. f. e. h. l. t. den Antrag. In der Erhaltung der Denkmäler habe sich eine Abwägung gegen früher vorgelegen, die auf die Erhaltung des historischen Bewusstseins, das sich nicht täuschen lassen wolle, zurückzuführen sei. Bei den Restaurierungen wisse man nicht mehr, was echt sei; man habe die Wärd, den kommenden Geschlechtern das Heidelberger Schloß in seiner unverfälschten historischen Gestalt zu erhalten. Es sei keine Schmäherlei, wenn man die Ruinen erhalten wolle. Ein Preisauschreiben, wie es die Zweite Kammer wolle, halte er für nicht notwendig. Auch sehe er nicht ein, warum nur deutsche Architekten zugelassen werden sollen.

Finanzminister Weder erklärt, daß er die Anforderung zur Abgezogen haben würde, wenn die Regierung die Ueberzeugung gehabt hätte, daß sie damit recht handeln würde. Finanzminister Weder fäbrte für die Restaurierung des Otto-Heinrichsbau dieselben Gründe an, wie im wesentlichen in der Zweiten Kammer.

Hierauf wurden die Beratungen abgebrochen und auf heute nachmittags 4 Uhr vertagt.

* * *

Nach 1 1/2 stündiger Debatte wurde heute nachmittags von der Ersten Kammer die angeforderte Position für die Restaurierung des Heidelberger Schlosses abgelehnt und zwar mit allen gegen eine Stimme.

Auch wurde die Resolution der Zweiten Kammer, nach welcher ein Preisauschreiben veranlaßt werden solle, abgelehnt. Gegen den Antrag der Kommission stimmten Graf Helmstedt und Freiherr von Böcklin.

Arbeiterbewegungen.

* Borsach, 17. Juli. In der Bielefelder Wärd haben Montag etwa 30 Arbeiter und Hilfsarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil der Fabrikant den ihm vorgelegten Tarif über die Neuregelung der Akkordpreise nicht angenommen hatte. Der Betrieb der Fabrik wird aufrechterhalten. Die Ausständigen haben vor der Fabrik starke Streikposten aufgestellt; es ist bereits zu ersten Zusammentreffen zwischen den Ausständigen und den Arbeitwilligen gekommen. Die Arbeitwilligen werden unter dem Schutz der Genarmierte nach der Arbeitsstelle begleitet.

* Stuttgart, 19. Juli. Eine gestern hier abgehaltene Ausschüder-Arbeiterversammlung lehnte die in Leipzig getroffenen Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Gehilfen ab. Die Versammlung beauftragte den Verbandsvorstand, durch ernante Unterhandlungen mit den Unternehmern weitere Zugeständnisse herbeizuföhren.

* Straßburg, 19. Juli. Die seitens der hiesigen Bauverwaltung beschlossene Ausschüder- und Wärdarbeiter ist in ähnlichen Betrieben durchgeführt worden. Die Zahl der Ausschüder beläuft sich u. „Schw. Zig.“ auf 1000. Infolge der Ausschüder wurden auch ungefähr 1000 Arbeiter beschäftigungslos.

* Nürnberg, 18. Juli. Die Bauarbeiterbewegung nimmt immer größeren Umfang an. Sämtliche Statistateure, gegen 200 an der Zahl, sind, um ihr Einverständnis zu bekunden, ebenfalls in den Ausstand getreten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 19. Juli. Im Finanzausschuh der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte u. „Schw. Zig.“ der Verkehrsminister, daß er ein Streikrecht der Eisenbahnarbeiter nicht anerkennen könne. Der Minister wiederholte ferner, daß die Eisenbahntarifreform April oder Mai 1907 in Kraft treten werde.

* Paffel, 19. Juli. Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria u. s. l. e. r. und dem Prinzen Joachim heute morgen in Wilhelmshöhe eingetroffen.

* Wien, 19. Juli. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten lehnten einstimmig die Kompromißvorschlüge der Regierung ab, nach denen die Deutschen und Tschechen je 3 neue Mandate in Böhmen erhalten sollen. Durch diesen Beschluß ist die Situation überaus kritisch. Man spricht nach der „Schw. Zig.“ von der Demission der deutschen Minister.

* Paris, 19. Juli. Der „Matin“ will wissen, daß ein einflußreiches englisches Syndikat und eine Gruppe französischer Politiker, deren persönliche Interessen durch das französisch-englisch-italienische Ueberkommen bei. A. B. e. s. s. u. n. i. e. n. geschädigt werden, alle Hebel in Bewegung setze, um den Regus Menell zu veranlassen, dem Ueberkommen seine Zustimmung zu verweigern. Man sei gleichwohl in Paris, London und Rom überzeugt, daß Menell dem Ansuchen der drei Mächte Folge leisten werde.

* London, 19. Juli. Dem „Daily Telegraph“ zufolge sind in den mittleren Gebieten von Japan große Ueberbewohnungen eingetreten. Die Eisenbahnen sind unterbrochen. Die Gegend von Kofu ist in einen ungeborenen See verwandelt. Eine große Anzahl Menschen ist umgekommen. Man glaubt, daß sich der Sachschaden auf mehrere Millionen Yen beläuft. Die Bevölkerung hat zu Tausenden in Tempeln und Theatern Zuflucht gesucht. Viele sind auf die Dächer von Häusern gestürzt und rufen um Hilfe. In Matsumoto sind etwa 4000 Gebäude überschwimmt. Die Kupferbergwerke stehen unter Wasser.

Aus Rußland.

* Petersburg, 19. Juli. In der Nähe des ständischen Bahnhofs kam es gestern zu einem Zusammentoß streikender Erdarbeiter mit Militär. Mehrere Arbeiter wurden getötet, andere verwundet und 30 verhaftet. Der Ausstand in den hiesigen Tabakfabriken ist gestern allgemein geworden; die Zahl der Streikenden beträgt über 20 000.

* Petersburg, 19. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Kommandierende des Moskauer Militärbezirks, Generalleutnant B. r. s. e. l. m. a. n. n., wurde unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum Generalgouverneur von Moskau ernannt.

* Petersburg, 19. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Kommandeur des 7. Armeekorps, Generalleutnant Baron W. i. l. e. r. S. a. f. o. m. e. s. s. i., wurde vom Kriegsminister zur Verfügung gestellt und durch den Kommandeur der turkestanischen Kosakendivision Generalmajor S. i. b. e. r. g. ersetzt.

* Petersburg, 19. Juli. Das offizielle Blatt „Rosa“ erklärt hinsichtlich der von der Reichsduma geplanten Veröffentlichung einer Erklärung über die Agrarfrage, die Regierung habe das Recht, eine derartige Veröffentlichung aus ganz denselben Gründe zu verhindern, aus dem überhaupt aufzuführen ist, daß die Regierung die Verhaftung der konstitutionell-demokratischen Partei nicht behauptet, wegen der Vorgänge in der letzten Dumasitzung sei von einigen Ministern in Peterhof wieder die Auflösung der Duma angetragt worden, doch finde die Anregung vorläufig keinen Anklang.

Volkswirtschaft.

Säbdenische Drahtindustrie Akt.-Ges., Mannheim-Balzhof. Auf Antrag der Königl. Bank, des Bankhauses G. Lodenburg in Frankfurt a. M. und der Säbdenischen Disconto-Gesellschaft in Mannheim sind, wie schon kurz mitgeteilt, die W. 1.30 Mill. Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse zugelassen worden. Sie werden dort am 23. ds. Mts. zur Einführung gebracht; zu welchem Zwecke, das ist bisher nicht hinzugesetzt, so daß für die Beurteilung einwärtigen ein wesentlicher Anhalt fehlt. Das in 1896 mit Kap. 400 000 Grundkapital errichtete Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Draht und Drahtgeflechten, Draht- und Metallwaren befaßt, hatte in 1899 sein Kapital um M. 250 000 und im 1900 um M. 100 000 erhöht, dem sich dann im Oktober v. J. eine weitere Erhöhung des Grundkapitals um M. 500 000 auf seinen jetzigen Betrag anschloß. Die neuen bereits ab 1. Juli 1906 bindendenberechtigten Aktien, deren Ertrag zur Verstärkung der Betriebsmittel und Erweiterung des Geschäftes dienen, waren zu 100 pCt. von einem aus der Königl. Bank und der Säbdenischen Disconto-Gesellschaft bestehenden Konfortium übernommen worden, das davon M. 200 000 zu 110 pCt., zusätzlich 2 pCt. Reichsstempel den alten Aktionären anbot; die weiteren M. 300 000 junger Aktien werden hiernach anscheinend für die Einführung an der Börse verwendet. Der Ueberschuss aus sämtlichen M. 500 000 jungen Aktien wird nach Abzug der Kosten zwischen dem Uebernahmekonfortium einerseits und der Gesellschaft andererseits hälftig geteilt. Die Ergebnisse der Gesellschaft waren bisher recht starken Schwankungen unterworfen, entsprechend der rasch wechselnden Konjunktur, denen die Produkte des Unternehmens ausgesetzt sind. Bemerkenswert ist, daß in dem am 30. Juni 1906 zu Ende gegangenen letzten Geschäftsjahre die Gesellschaft stärker als im Vorjahr beschäftigt war und ein „günstiges Ergebnis“ erwarbt. Wie der Prospekt mitteilt, übernimmt die Gesellschaft in das Geschäftsjahr 1906-07 zu guten Preisen einen Auftragsbestand, der den des Vorjahres um mehr als das Doppelte übersteigt. Bifferangaben werden hierzu ebenfalls nicht gemacht.

n. Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die feheren Tendenzberichte vom Auslande gelangte auch der hiesige Markt ein feheres Gepräge, zumal das Angebot, bei höheren Forderungen, knapp ist. Roggen ist weiter behauptet. Futtermittel sind etwas besser gefragt bei feherer Tendenz. Hafer und Weizen tendieren unbedeutend. Die Notierungen des hiesigen offiziellen Marktes sind für Weizen um 10-25 Pfg. erhöht worden, während die übrigen Preise eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren haben. Vom Auslande wird offeriert die Tomne per Kassa, cif Rotterdam: Weizen 9 Pud 20-25 schwimmend M. 188.50, do. 9 Pud 25-30 prompt M. 184.50, do. 9 Pud 30-35 prompt M. 185.50, 10 Pud prompt M. 188.50, do. 10 Pud 5-10 Kopf Juli M. 140.50; Rumänien 78-79 Kg. 3 Proz. blauelei per August-Sept. M. 132.50, Laplata-Bahia-Blanca fem. ruffe 82 Kg. per Juni-Juli M. 140.50, 80 Kg. schwerer per Juni-Juli M. 138.50, Bahia-Blanca-Parletta 80 Kg. prompt M. 138. Laplata fem. ungar. 76-77 Kg. schwerer schwimmend M. 138.50, Red-Winter II per Juli-August-Mitteilung M. 133; Roggen ruff. 9 Pud 10-15 schwimmend M. 106.50, do. 9 Pud 15-20 prompt M. 108, do. 9 Pud 20-25 prompt M. 110.50; Gerste ruff. 60-61 Kg. schwimmend M. 101 und per August-Oktober M. 100; Hafer ruff. 47-48 Kg. per Juli-August M. 111.50 bis 118 und rumänischer 46-47 Kg. per September-Oktober M. 110; Weizen Laplata the terms schwimmend M. 98 und per Juli-August M. 95.50; tunte Amerikaner per Juli-Lieferung wird zu M. 102 offeriert.

An Wechselkursen gingen im Reichspostgebiet im Juni ein M. 1 099 431 und damit seit 1. April M. 8 407 995 oder M. 215 152 mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Im ganzen Reiche wurden vereinnahmt im Juni M. 1 230 989 und seit 1. April M. 3 796 360 oder M. 245 308 mehr.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen betragen im Juni aus dem Personenverkehr 69 002 753 M., mehr 5 116 419 M., aus dem Güterverkehr 118 928 505 M., mehr 11 614 402 M. Für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr April-März betragen die Einnahmen vom 1. April 1906 bis Ende Juni aus dem Personenverkehr 157 442 034 M., mehr 13 198 445 M., aus dem Güterverkehr 313 273 720 M., mehr 29 397 081 M., und für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr Januar-Dezember in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni aus dem Personenverkehr 40 449 080 M., mehr 2 620 146 M., und aus dem Güterverkehr 77 278 359 M., mehr 6 946 765 M. Die Gesamtlänge der Bahnen betrug 48 820 Kilometer, mehr 776 Kilometer.

Bei der Firma M. Peterseims, Blumengärtnereien in Erfurt werden die Aktiva auf M. 806 076 geschätzt, worunter allein M. 656 437 Grundstücke und M. 192 085 Waren. Dagegen betragen nach der „Reff. Zig.“ die Verbindlichkeiten M. 998 000, wovon M. 350 000 Hypotheken. Nach den Angaben des Vertreters der Firma würde im Falle zwangsweisen Verkaufs der Masse für die nichtvorberechtigten Gläubiger eine Quote von höchstens 6 pCt. zu erhoffen sein. Demgegenüber wird der bekannte Vergleich angeboten, bei dem die nichtvorberechtigten Forderungen im Betrage unter M. 2000 gleichmäßig mit 30 pCt. in Bar abgefunden werden sollen unter Garantie einer zu gründenden G. m. b. H., in welche die größeren Gläubiger ihre Forderungen als Stammeinlagen einbringen wollen.

Änderungen der Brauereisteuer-Ausführungsbestimmungen. Der Bundesrat hat Änderungen und Ergänzungen der Brauereisteuer-Ausführungsbestimmungen beschlossen. Danach wird u. a., wenn die tatsächliche Fudererzeugung hinter der erklärten so weit zurückbleibt, daß der ihr entsprechende Zuschlagssatz niedriger ist, als der angewandte, der im Falle der Versteuerung des Brauereieinkommens zu viel erbobene Zuschlagssatz auf Anordnung der Direktionsbehörde erstattet.

Vom Rohisenmarkt. Wie der „R. B.“ berichtet wird, hat das Geschäft am Rohisenmarkt die bisherige Anspannung und Lebhaftigkeit behalten. Der Absatz wie der Verkauf sind außerordentlich lebhaft und die Nachfrage ist unablässig derart, daß ihr nicht vollständig genügt werden kann und die Verkäufer zur Erhöhung der schwebenden Mengen auf den englischen Markt verweisen werden müssen. Das Spundat ist bis zu Ende des Jahres in allen Sorten außerordentlich und hat zu den jetzigen Preisen nicht unbedeutliche Mengen bereits für die erste Hälfte des kommenden Jahres verschlossen. In Rußland und Estland sind Verkäufe für nächstes Jahr noch nicht getätigt. Man wird sich darüber wie über die Preisfrage erst später schlüssig werden.

Zur Bildung eines deutschen Drahtstift-Verbandes geht uns von beteiligter Seite folgendes zu: Die bisherigen Verhandlungen wegen Gründung eines allgemeinen deutschen Drahtstift-Verbandes sind in den letzten Verfassungen zunächst zwar geheimer aber durchaus noch nicht vollständig abgebrochen. Die Verhandlungen werden vielmehr von beteiligter Seite energisch fortgesetzt und es ist sehr wahrscheinlich, daß es doch noch zu einer Verständigung kommt; die Aussichten hierfür sind recht günstig.

Ansolvenz. Die Stoff-Engros-Firma J. Weingartner in London ist in Zahlungsunfähigkeit geraten. Die Passiven sollen laut „D. Konf.“ bedeutende sein. Deutschland ist beteiligt, darunter Borsig (Oberlausitz) mit etwa 200 000 M.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

nom 19. Juli.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Futtermittel', and 'Öl'.

Weizen fest, Roggen unverändert, Futtermittel fest, Hafer und Mais unverändert. Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Österreich M. 17.80, in Frankreich (Barrel) M. 21.10 per 100 kg netto verpakt ab hiesigem Lager.

Mannheimer Effektenbörse

vom 19. Juli. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse waren gesucht: Pfälz. Bank-Aktien zu 101 pCt., Brauerei Eichbaum-Aktien zu 152.50 (153.50 B.), Portland-Zementwerke Heidelberg zu 146 pCt. und Säbdenische Kabelwerke zu 142.75 pCt. (143 B.) - Wärmehöhlen-Aktien Neustadt a. H. notierten 139 B.

Table of Obligations and Aktien (Shares) with columns for company names and prices.

Table of Aktien (Shares) with columns for company names and prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 19. Juli. (Fondsbörse.) An der Börse herrschte keine Unternehmungslust. Bochumer und Rhein Stahl 1/2 pCt. bezw. 3/4 pCt. niedriger. Der Effener Bericht blieb unbeachtet, desgleichen die Meldung, daß die heutige Versammlung des Stahlwerksverbandes nach Mitteilungen vorläufiglich der Halbzugspreise um 5 M. pro Tonne erhöhen wolle. Banken träge und schwächer. Etwas fester waren Deutsche Bank; Ruffenbank um 1/2 pCt. höher. Heimische Fonds preislos, fremde, soweit notiert, behauptet. 1902er Ruffen abgeschrieben. Lombarden auf Wien gedrückt. Schiffahrtsaktien nachgebend. Truif Dynamit unter Realisierung schwächer. Tägliches Geld 3 1/2 pCt. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde Geschäft still und Kurse teilweise abdrückend. Tendenz schwach.

Ruffenmarkt flau auf Petersburg. In dritter Börsenstunde schwach. Die Baife in Paris drückte hier empfindlich auf die Ruffenwerte. Industriewerte des Kassamarktes schwach.

Table of various market prices including Berlin, London, and other international markets.

W. Berlin, 19. Juli. (Telegr.) Rohbörse. Kredit-Aktien 209.10 209. Staatsbahn 33.70 33. Diskonto Komm. 182.50 182. Lombarden 33.70 33.

Paris, 19. Juli. Anfangskurse. 3 1/2 % Rente 97.15 96.92. Tür. Loos 147.50 148.30. Haiferer 102.40 102.80. Banque Ottomane 648.- 649.-. Spanier 95.80 95.60. Rio Tinto 1650 1649. Zürten unft. 96.30 96.02.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market prices for various securities and commodities.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 19. Juli. (Produktenbörse.) Trotz der überwiegenden Festigkeit in den auswärtigen Berichten war die Tendenz infolge der ersprießlichen Witterung heute wieder schwach. Weizen und Roggen war eine Kleinigkeit billiger als gestern erhältlich. Hafer behauptet. Greifbares Getreide spärlich angeboten, doch keineswegs reger begehrt. Mühl durch etwas mehr herbeiziehendes Angebot zu kleinen Rückschritten geneigt. Wetter: feigt.

Table of Berlin market prices for wheat, rye, and other grains.

Budapest, 19. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Budapest market prices for wheat and rye.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 19. Juli. (Fondsbörse.) Das Geschäft der Börse blieb weiter still. Die Meldung über das Verbleiben des russischen Ministeriums, welche gestern die Börse ungünstig beeinflusste, machte trotz der weiter schlechten Nachrichten aus Russland wenig Eindruck. Bei ziemlich geringfügigem Geschäft eröffnete die heutige Börse. Die Auflösung des Verbandes der Rohisenproduzenten der Vereinigten Staaten hatte zu Preisermäßigung von Rohisen geführt. Der Bericht des Effener italienische Bahnen behauptet, Prince Henri konnten die Kursveränderungen hielten sich aber trotzdem in engen Grenzen. Das Angebot war geringfügig, doch schwächten sich die Kurse ab. Auch Bahnen auf Baltimore und Ohio und Lombarden schwächer. Auf letztere drückten teilweise Wiener Verkäufer italienische Bahnen behauptet, Prince Henri konnten die Kursbewegung nicht behaupten. Schiffahrtsaktien lustlos. Banken blieben bei mäßigen Preisrückgängen weiter vernachlässigt. Darmstädter und Diskonto gedrückt. In Industriewerte war das Geschäft sehr still und die Kurschwankungen bei geteilter Tendenz meist gering. Zementwerte empfindlich gedrückt. Elektrische Werte behauptet. Maschinenfabriken mäßig höher begoll. Fest lagen Fonds. Deutsche Reichsanleihe weiter gebessert. Ruffen-Anleihe zeigten im weiteren Verkauf auf stärkeres Angebot weiter matte Haltung. 1902er Ruffen besonders gedrückt. 1905er und 1880 ca. 1 pCt. billiger. Schwach lagen auch russische Eisenbahnprioritäten. Ausländische Fonds behauptet.

Griechen schwächer. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Decker, Kreditaktien 203,90 Diskont Kommandit 182,30 bis 181,90, Lombarden 33,10-32,90-33, Portugiesen 1. Serie 77. Privatdiskont 3 1/2 pCt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schluß-Kurse.

Table with columns for 'Reichsbank-Diskont 4 1/2 Prozent', 'Wesche', and 'Staatspapiere. A. Deutsche'. It lists various financial instruments and their prices for the years 18 and 19.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial companies like 'Bad. Ankerfabrik', 'Süd. Annon.', 'Süd. Holz', etc., with their stock prices for 18 and 19.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing mining companies such as 'Wochumer', 'Haberbusch', 'Concordia', etc., with their stock prices for 18 and 19.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing transportation companies like 'Süd. Ostb. Eisenb.', 'Süd. Westb. Eisenb.', etc., with their stock prices for 18 and 19.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing banks and insurance companies such as 'Sächsische Bank', 'Berl. Handelsbank', 'Deutsche Bank', etc., with their stock prices for 18 and 19.

Table titled 'Frankfurt a. M., 19. Juli. Kreditaktien 209' listing various financial instruments and their prices for July 19th.

Verteilung der Staatspreise für Gesellen- und Lehrlingsarbeiten.

Bei der am Sonntag vorgenommenen Verteilung der Staatspreise für Gesellen- und Lehrlingsarbeiten wurden folgende Personen prämiert:

Lehrlingsarbeiten. A. Preise: Die Blechner: August Hoff bei Rob. Merkwitzsalka, Johann Jhle bei Leo Weller, Alois Krebs bei Ludwig Dimmelmann, Karl Günther bei Heinrich Günther; der Tischler Philipp Köhler bei Otto Osterag; die Elektrotechniker: Aug. Rubin bei Ph. Rechler, Emil Müller bei Algem. Elektr. Gesellschaft, August Blümel bei Ingenieurschule, Rud. Medler bei Alig. Flint; der Radierer Edu. Keller bei Jos. Keller; die Maler: Simon Rosenberger b. Präfer u. Neuthard, Herm. Vogt bei Chr. Rajten, Karl Körner bei Emil Körner, Karl Degen bei Peter Dauten, Otto Dabbernell bei Knaut u. Sohn, Heint. Behrens bei Jos. Sahner, Hans Weimer b. M. Dunkel; die Maurer: Karl Schmitt bei Werle u. Hartmann, Mart. Baumann b. Mart. Mayer; die Maschinenbauer, Math. Zimmermann bei Heint. Lang, Georg Götz bei J. Th. Lins; die Schlosser: Christ. Kraft bei W. Waldmann, Fr. S. Schid bei Fr. A. Schöck, Karl Ludwig bei Heint. Lang, Jos. Sauer bei Andr. König, Jos. Rieß bei Jos. Köhler, Ad. Kreutzer bei Andr. König, Karl Weber bei Andr. König, Valent. Wagner bei Andr. König; der Metallarbeiter Gottfried Jünker bei Heint. Lang; die Schlosser: Georg Klein bei Ph. Busch, Fr. Wiese bei Fr. Wiese, Max Gänger bei Fr. Wiese, Karl Kallenreuther bei Franz Lang, Adolf Jann bei Fr. Wiese, Frdr. Gorbti bei Karl Gorbti, Wilh. Affion bei Gg. Thojje, Herm. Gasser bei Ludw. Engelhorn, Anton Hamm bei Fr. Schwaninger, die Schmiede: Karl Sauer bei Ludw. Sauer, Frdr. Starb bei Ludwig Starb; der Schneider Karl Schäfer bei Jos. Steinmüller; die Schreiner: Hans Veil bei Jos. Wallersbacher, Jos. Pfeifer bei Frs. Hoff u. Fr. Freund; der Schuhmacher Friedr. Reiss bei Jos. Reiss; der Tapezierer Wilhelm Hottler bei Heint. Schorpinet; der Tischler Friedr. Jung bei Steinzeugfabrik Friedrichsfeld; der Uhrmacher Karl Karolus bei Martin Karolus.

B. Diplome: Der Buchbinder Herm. Scheid bei Adam Röll; die Maler: Gust. Prüggenmann bei Christ. Baumüller, Karl Biegler bei Heint. Riebel, Joh. Schuberl bei Gust. Kaub, Herm. Westermann bei Herm. Westermann, Wilhelm Biegler bei Friedr. Birkenmaier, Fris. Regebentel bei Wilh. Hittschfeld, Karl Kirchner bei Karl Langhans; der Schneider Rudolf Keller bei Guido Einsmann; der Zimmermann Heint. Schlitter bei Christ. Schlitter. Jos. Hoffmann Söhne-Stiftung: Der Elektrotechniker Alfred Günther bei Braun u. Bodmann; der Elektromechaniker Franz Ding b. M. Waldmann.

Gesellenarbeiten. 1. Preise: erhielten: die Blechner und Installateure Georg Moos bei Jean Moos, Ludwig Wegner bei Albert Wärenklaus; der Friseur Johana Höfster bei Hermann Schmitt; die Mechaniker Alfred Günther bei Braun u. Bodmann, Franz Ding bei Wilh. Waldmann; der Tapezierer und Polierer Edwin Wiegand bei Traugott Wiegand; die Schlosser Otto Köhler bei Karl Rader sen., Peter Bannach bei Karl Rader sen., Jakob Gruber bei Gr. Eisenbahn-Werkst. Rhm., Karl Koch bei Karl Gorbti, Rudolf Adelmann bei Konrad Schmitt; der Schuhmacher Jean Groß bei Gottfried Arnold. 2. Preise: erhielten: die Blechner und Installateure Gustav Lacroix bei Jean Müller, Gero Hübler bei Gottfried Wähler; der Feinmechaniker Johannes Karst bei Friedrich Blas; der Optiker u. Feinmechaniker Fris. Frey bei Ant. Bergmann; die Friseurin Karl Rüdert bei Ad. Bergbauer, Bernh. Herrmann bei Ferd. Herrmann, Valentin Jakob bei Christian Wols, Ernst Würz bei Moritz Benz, Max Keller bei Math. Wenz, Aug. Freudenberger bei W. Beck, Ludwig Heins bei Phil. Wolf, Karl Pfeiffer bei L. Leunig Ww.; die Glaser Rudolf Weiler bei L. Weiler, Michael Erus bei Wilhelm Hartmann-Rheinmar; die Kunstglaser Karl Affion bei Friedr. Lehmann, Josef Gehrig bei Lehmann u. Co.; die Konditore F. Battenstein bei A. Gerstel, D. Delpendahl bei D. Valentin, Gg. Gänshirt bei D. Malmebie, A. Reehling bei R. Jants, E. Denny bei E. Vorhoff; der Küfer Aug. Höfner bei Gg. Mann; die Maler und Tüncher Oskar Präfer bei Präfer u. Neuthard, Karl Riermann bei A. Riermann, Ludw. Chemann bei A. Leemann, Aug. Lang bei Gebr. Schwarz, Friedr. Büchel bei Phil. Büchel; der Maler A. Annamaier bei Leo Dunkel; der Radierer Karl Anton bei Jakob Schalk; die Maurer Franz Eckert bei Friedr. Heller, Hermann Wähler bei Peter Löb; die Mechaniker Wilhelm Dietrich bei Braun u. Bodmann, Max Wilhelm bei Grobsh. W. Petr. Werkst. Rhm., Karl Precht bei Ad. Lang, Otto Schmitt bei Wilh. Waldmann; die Tapeziere und Dekorateur Ad. Künster bei Jos. Gerlach, W. Ripinger bei Wilh. Rüssel; die Tapeziere Chr. Kempf bei Jos. Stolz, Jean Wärenklaus bei Gg. Schorpinet, Wilhelm Koch bei Karl Frey-Radenburg; die Schlosser L. Schjemer bei G. Art. Ph. Schön bei Gg. Böhm, Gg. Grau bei J. Schuhmacher-Redarau, Gg. Reibold bei Karl Rader, sen., Gustav Wänich bei Jos. Reuser, Karl Großpeter bei Karl Großpeter, Gg. Schwöbel bei Jos. Reuser, Jos. Rügele bei J. Wieber, Peter Horn bei Jos. Lang, Gustav Wagner bei Jos. Lang, Fr. Schwabach bei Max Kronenwitter, Karl Meiner bei W. von Briel, Jos. Baum bei Wilh. Art, Jos. Rüssel bei A. Ruchenmeister, Gg. Vogt bei L. Ruchenmeister, Wilh. Gathöfse bei M. Gaiser, G. Wolfberger bei Jos. Sebold; der Schneider Karl Duh bei Guido Einsmann; die Schreiner Ludwig Naumbach bei Karl Commerentz, Lud. Phillip bei Alb. Götz, Peter Röder bei L. J. Peter, Andr. Horst bei Karl Commerentz; die Schuhmacher Gg. Bangert bei Peter Bangert-Ludenburg, Friedrich Göbel bei Gottf. Göbel; die Wagner Wilh. Braun bei Jos. Braun-Schriesheim, Friedr. Seig bei S. Seig-Sedenheim; der Zimmerer Gg. Wähler bei Barth. Hartmann.

Diplome: erhielten: der Blechner und Installateur Johann Schuberl bei S. Dimmelmann; die Blechner Adam Lang bei W. Lang-Zeudenheim, Peter Knapp bei J. Schäfer-Rheinmar; der Blechner und Installateur Franz Weisheit bei W. Gaiser; die Glaser Karl Meier bei Otto Wege, Amand. Bohrmann bei Franz Ragner; der Holzbildhauer Karl Gropp bei Peter Anweiler; die Maler und Tüncher Ludw. Tafel bei R. A. Riser Wwe., Eug. Duffsch bei Johann Duffsch, E. Kemmerer bei Jean Mangold, Friedrich Müller bei Gg. Paul, Karl Hoserodt bei Fr. Schöbber, Julius Zähale bei Karl Knapp-Radenburg, Karl Rühlmeier bei M. Dunkel, R. Schulz bei L. Dunkel, Andreas Schäfer bei Karl Fris, Friedrich

Heid bei Adam Reiffler; der Mechaniker Emil Medner bei Julius Heim; die Sattler und Tapeziere Gg. Gebr bei Ad. Ehrhard-Sedenheim, Gg. Umstädter bei Gg. Umstädter-Sandhofen; die Schlosser Franz Köffel bei Karl Stoll, Friedrich Jakob bei Jos. Lang und Sohn, Friedrich Wittmann bei Jos. Lang und Sohn, Jos. Meier bei Franz Wiese, Gg. Krämer bei Jos. Lang, Gg. Müller bei Friedrich Bahl, Ludw. Wolf bei Franz Schwander, Aug. Lind bei Ph. König, Julius Weierlein bei M. Pulner, Jos. Pohl bei Jos. Lang und Sohn, Karl Schür bei Jos. Gerber; die Schmiede Gg. Mich. Müller bei Jos. Müller, Johann Regel bei Jos. Spangnagel-Sedenheim, Friedrich Rohrmann bei Friedrich Verzinger-Zeudenheim, Gg. Ernst bei Jakob Ernst-Radenburg; der Schneider Ernst Garth bei Anton Baumann; die Schreiner August Denu bei Bernh. Müller, Aug. Wefesser bei Gg. Herr, G. Rottenmacher bei Peter Griner; der Zimmerer Johann Göbel bei Gg. Hermann.

Gerichtszettlung.

5 Manheim, 19. Juli. (Verienkräftkammer II.) Vorl. Herr Landgerichtsrat Dr. Grob. Vertreter der Grobsh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Ulrich. Das Dienstmädchen Johanna Endl erkrankte einer in G 6 wohnenden Frau Hürdt aus dem Nüchenschrank, den sie erkrankt, den Betrag von 5 Mark. Da erkrankter Diebstahl vorliegt, so kann auf keine geringere Strafe erkannt werden als auf 3 Monate Gefängnis. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte man gegen den aus Brunnat gebürtigen Leichenbierer Georg Matter wegen Verleumdung im Amt. Vor kurzem starb im allg. Krankenhaus an Schussverletzungen, die ihr Mann aus Eifersucht beigebracht hatte, die Wittgattin Scheppers. In der Leichenkammer der Anstalt verging sich dann Matter an dem Leichnam in nicht anzudeutender Weise. Der Ehemann Scheppers erbat sich auf die Nachricht von dem Tod seiner Frau, nachdem er noch vorher Strafantrag wegen Verleumdung gegen den Leichenbierer gestellt hatte. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Verantwortlich: für Lokalt., Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fris. Kayser, für Lokalt., Provinziales und Gerichtszettlung: Richard Schänfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Asstl, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. u. S. D.: Direktor Franz Müller.

Advertisement for 'Grosse Geldersparnis' by Ernst Kramp. It features a hand holding a pen and lists 'Freitag' and 'Samstag' with 'Feine Batiste, weiss Seidenbatist, Mousseline, Kattune, u. s. w. u. s. w.' and '3 Meter | nur 1 Mark' (Wert bis 285 Mk. per 3 metr.). The name 'ERNST KRAMP' is prominently displayed with 'D 3, 7.'

Advertisement for 'AUTOMAT BADENIA HANSA' featuring 'Frucht-Eis 10 Pfg.', 'Vanille-Eis 20 Pfg.', and 'Limonaden 10 Pfg.' The name 'BADENIA HANSA' is written vertically in large letters.

Large advertisement for 'Japanische Braut-Seide' (Japanese Wedding Silk). It features the text 'Japanische Braut-Seide' in large characters, followed by 'im Gebrauch beinahe unverwüstlich!' and 'Seidenfabrik. Henneberg, Zürich (K. u. K. Hofl.)'. There is also a small 'MARCHIVUM' logo at the bottom left.

PROSPEKT

über

Mark 1,300,000.— vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien Nr. 1—1300

Süddeutschen Drahtindustrie A. G., Mannheim-Waldhof.

Die Süddeutsche Drahtindustrie A. G. ist durch Gesellschaftsvertrag vom 31. Oktober 1898 errichtet...

Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Verkauf von Draht und Drahtwaren...

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich M. 450,000.— Es wurde erhöht durch Generalversammlungsbeschlüsse...

Demgemäß beträgt heute das Aktienkapital der Gesellschaft M. 1,300,000.— eingeteilt in 1300 Stück vollbezahlte auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000.— mit den Nr. 1—1300.

Die Aktien tragen die Unterschriften je eines Mitgliedes des Aufsichtsrates und des Vorstandes. Diese Unterschriften sind bei den Aktien 1—700 handschriftlich und bei den Nummern von 701—1300 durch stempelvollzogene...

Bezugsrechte oder Vorteile zu Gunsten einzelner Aktionäre oder anderer Personen bestehen nicht.

Der vom Aufsichtsrat ernannte Vorstand kann aus einem oder mehreren Direktoren bestehen.

Die ordentliche Generalversammlung findet in Mannheim innerhalb der ersten vier Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres statt.

Die Generalversammlungen werden regelmäßig durch den Aufsichtsrat mittels öffentlicher Bekanntmachung im Voraus angezeigt.

Die Befassungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsangelegen. Der Aufsichtsrat kann auch andere Sprachen verwenden.

Die Gesellschaft nahm 1902 eine zu 4 1/2 % verzinliche Hypothekendarlehen von M. 300,000.— auf.

zum Jahre 1907 in alljährlich annähernd gleichen Quoten für Kapital und Dividenden...

Die Dividenden sind bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh., Frankfurt a. M., Mannheim und ihren sämtlichen übrigen Niederlassungen...

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni des darauffolgenden Jahres. Der Vorstand ist verpflichtet, nach Ablauf des ersten Monats nach Beendigung des Geschäftsjahres eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung anzustellen...

- a) 1/2 % für den gesetzlichen Reservefonds, solange dieser den zehnten Teil des Grundkapitals nicht übersteigt.
b) für die Erhaltung und Sperrung etwaiger Rücklagen oder Dispositionsfonds...
c) alsdann wird die verbleibende Summe des Vorwandes berechnet...
d) hierauf erhalten die Aktionäre eine Dividende von 4% des eingezahlten Grundkapitals...
e) von Uebervorteil erhält der Aufsichtsrat 10%...

Der letzte Geschäftsabschluss per 30. Juni 1905 stellt sich wie folgt:

Bilanz per 30. Juni 1905. Aktiva: An Verrechnungskonto, Guthabekonto, Bankguthaben, etc. Passiva: Verrechnungskonto, Rücklagen, etc.

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1905.

Table with columns: Soll, Haben, and amounts. Includes items like An Umlagen, Dispositionskonto, Bilanz-Konto, etc.

Von dem Reingewinn pro 1904/5 beschloß die Generalversammlung vom 23. Oktober 1905 M. 83,585.38 auf Gebäude, Maschinen, Betriebsanlage...

Table showing dividend distribution: 1896/7 (Januar) 7%, 1897/8 6%, 1898/9 5%, etc.

Bank- und Betriebsstörungen sind in den letzten drei Jahren nicht vorgekommen. In dem am 30. Juni d. Jahres zu Ende gehenden Geschäftsjahre waren wir härter als im Vorjahre beschäftigt...

Süddeutsche Drahtindustrie A. G. u. Wolf.

Auf Grund des vorstehenden Prospekts sind: 55000

Mark 1,300,000.— vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien Nr. 1—1300

der Süddeutschen Drahtindustrie A.-G., Mannheim-Waldhof

zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Frankfurt a. M. zugelassen worden und werden am Montag, den 23. Juli a. c. dajelbst zur Einführung gebracht.

Frankfurt a. M., Mannheim, im Juli 1906.

Pfälzische Bank. E. Ladenburg. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.

Versteigerung.

Die 2. Schur Ales von nach benannten Acker-Grundstücken wird am Samstag, den 21. Juli 1906, vormittags 10 Uhr...

Müsse-Versteigerung.

Das Ertragsrecht der kaiserlichen Kuchentäume an der Seidenamerikaner, Hennesdorffstraße u. an der Stefanienpromenade wird am Mittwoch, 25. Juli 1906, vormittags 10 Uhr...

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 20. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Hofplatze 4, 4. b. hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungszweck öffentlich versteigern...

Flaschenbier-Abfüller.

an Apparat gerüst, für größeren Betrieb zum sofortigen Antritt gerüst. — Offerten mit Vorkaufsgeld an die Expedition unter Nr. 38529 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

C 8, 6 voll, schöne neue best. gerüst. 4 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. eine Exp. 38535

Wohnung.

mit 4 Zimmern, Badezimmer u. Küche per 1. September event. 1. Oktober zu verm. Näh. bei Metzger Reind, O 8, 2. 38545

R 7, 27 (Friedrichsberg).

3 zu verm. bei ruh. bell. Park, neue Angarierstr. 4, 1. Etage, schön möbl. Zimmer zu verm. 3852

Nächste grosse Wohltätigkeits-Lotterie

des Bad. Landesvereins. Nur Geldgewinne. Ziehung bereits 21. Juli. Beste Gewinnchance! 3388 Bargewinn ohne Abzug 44,000

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 20. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, werde ich im Hofplatze 4, 4. b. hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungszweck öffentlich versteigern...

Sofort bares Geld!!

auf Möbel u. Waren aller Art, die mit nur Verkauf oder Versteigerung abgegeben werden.

Elektro-Monteur

für Maschinen und Zubehöreanlagen liefert gegen hohen Lohn gerüst.

Rheinaufr. 19

Wohnung bestehend aus 6 Zim., Küche u. wassergelagerter p. 1. Okt. zu vermieten. — Näheres zu erfahren T. 4, 20. part. 38528

Schöne herrschaftl. Wohnung.

10 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer u. Zubehör mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, elektr. Licht, Zentralheizung, per sofort oder später zu verm.

Ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit allem Comfort u. sehr schön möbl. — Näheres unter Nr. 38529 a. d. Exp. d. Bl.

Blitz-Putz-Extrakt

Werde, "Formosa", gelb gerüst. Fabrikant, A. Berger & Co., Worms Putzt alles Metall

Unterricht.

Für 1906/7 Promosion wird für 2 Monate Privatpension mit deutschem Unterricht gel. — Offert. an die Expedition d. Bl. erbet.

Mietgesuche.

Kleine, ruhige Familie ohne Kinder sucht 2-3 Zim., n. Küche, 2 oder 3 St., L. d. Innenstadt bis 1. Sept. Off. mit Nr. 3798 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

per 1. August er. in der Nähe der Reichsstraße (Reichsstraße) an lieblich separ. Eingang zu mieten gerüst. Offerten unter Nr. 38528 an die Exp. d. Bl.

Mitte der Stadt

schöne 3 Zimmerwohnung, mit allem Zubehör u. Bad, 2. Etage, zu verm. — Näheres zu erfahren T. 4, 20. part. 38528

Diverse größere Wohnungen

von 7 und mehr Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hstry, Charlottenstraße 2. Tel. 912. 37882

Schlafstellen

P 2, 6 zu erlangen im Laden, 2 Schlafstellen frei, billig. 38516

Max Neumanns Diamant-Kitt

ist zum Kittieren zerbrochener Gegenstände das beste der Welt. Preis per Flasche 30 u. 50 Pfg. Zu haben in Drogerien, Colonial-, Haushaltungs-, Glas- u. Porzellan-Geschäften.

Ankauf

Haus mit kleinerer Conditor, mit oder ohne Café, u. auch Kleinverdienst, zu kaufen gerüst. Off. mit Nr. 38528 an die Exp. d. Bl.

Stellen finden.

Einem ruhigen Mädchen gesucht. P 7, 21 part. 38517

Gesucht

eine 4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer und Zubehör. Off. unter Nr. 38539 an die Expedition d. Bl.

5 Zimmer-Wohnung

schöne 5 Zimmerwohnung, elektr. Licht, Gasheizung, mit reichlich Zubehör, Badezimmer, 2 Keller, 2 Wannen, Kamin, etc.

Möbl. Zimmer

B 6, 7, 2 Et., ein schön möbl. B. Balkon im L. d. Hof, u. 2995

Kost und Logis

D 3, 16 gut möbl. Zimmer u. Abendisch für den Herrn und Damen. 38526

